

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927

24.9.1927 (No. 264)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
Industrie- und Handelszeitung
Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Hauptredakteur: Dr. v. Laer, Verantwortlich für Politik: Dr. Hoff; für den Nachrichten: Dr. M. Gagenler; für den Handel: Heinrich Rippel; für Stadt, Baden, Hochberg und Sport: Heinrich Gerber; für Feuilleton und „Pyramide“: Karl Jahn; für Kunst: Anton Kubold; für Literatur: Dr. G. Schreiber; für die Karlsruher, Druck u. Verlag: C. S. Müller, Karlsruher, Ritterstraße 1, Berliner Redaktion: Dr. H. Jäger, Berlin-Schlesien, Sedanstraße 12, Telefon Amt C 5411 119. Für unerlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Erscheinung der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlags-Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruher, Ritterstraße 1. Fernsprechanhänge: Nr. 18, 19, 20, 21, 22, 27, 1923. Postfachkonto Karlsruher Nr. 9547.

Genfer Debatte um die Sicherheitsformel.

Einberufung der Abrüstungskommission wieder ungewiß.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
Dr. E. S. Geis, 23. Sept.

Sämtliche Ausschüsse der Völkerbundversammlung haben mit dem heutigen Tage ihre Beratungen abgeschlossen, zuletzt die Abrüstungskommission, in der es über einzelne Punkte des von Brundage der morgigen Versammlung vorzulegenden Berichtes zur Debatte kam. Hat schon die in der Resolution selber gegebene Andeutung über den Aufgabenbereich der neu geschaffenen Sicherheitskommission, wie wir bereits an dieser Stelle berichtet haben, Veranlassung zu verschiedenen Vorbehalten gegeben, so ergaben sich nun auch Bedenken über die Art und Weise, wie Brundage den Abschlus der Resolution auslegte. Schließlich einigte man sich dann in der Nachmittags Sitzung darüber, daß der Zweck der untrüben Stelle sein sollte, den verschiedenen Staaten für die künftige Abrüstungskonferenz die Möglichkeit zu schaffen, die geringsten mit der Sicherheit des Landes zu vereinbarende Rüstungsstände anzugeben, da nun ja die eigenen Kräfte in ein gewisses Verhältnis gebracht werden könnten zu denjenigen, die den angegriffenen Staat von anderer Seite zur Verfügung gestellt würden.

Das ist vielleicht doch eine etwas zu extensive Interpretation. Wie man weiß, befagt die untrüben Stelle der Entschließung

nur, daß die künftige Kommission erwägen solle, ob der Rat nicht die verschiedenen Staaten einzuladen solle, bekannt zu geben, wie sie sich in diesem oder jenem Konfliktfall verhalten würden, d. h. welche Streitkräfte dem Völkerbundrat zur Verfügung stehen werden. Schon in der entscheidenden Sitzung vom Mittwoch nachmittag wurden gegenüber diesem Absatz starke Bedenken geäußert, die erst gestreut werden konnten, als erklärt wurde, es handle sich ja vorerst nur um eine Anregung, einer künftigen Kommission, und überdies sei es selbstverständlich, daß kein Staat gehalten wäre, eventl. solche Auskünfte dem Rat zu geben.

Aus einem so unbestimmten Text, der eine so große Möglichkeit enthält, zu schließen, daß die verschiedenen Staaten in der allgemeinen Abrüstungskonferenz ihre Rüstungsbedingungen des wegen niedriger einzeln werden, darf ganz gewiß nicht erwartet werden. Aber wie noch einige andere Abschnitte der großen Schlussresolution dürfte auch dieser Satz aufgenommen worden sein, nicht um Vorteile zu bieten, sondern um vorläufig einmal neue Hoffnungen entfehlen zu lassen, die vielleicht in zehn Jahren, vielleicht in einem Menschenalter oder vielleicht auch gar nicht erfüllt werden.

Einigen praktischen Einfluß auf die kommenden weiteren Abrüstungsverhandlungen haben sie natürlich nicht.

Es muß übrigens auch noch ein anderer Punkt aus den heutigen Verhandlungen des Abrüstungsausschusses hervorgehoben werden. Graf Bernstorff hatte verlangt, daß irgendwie, wenn auch nicht im Text der Resolution, so doch im Bericht an die Versammlung bemerkt werde, daß die vorbereitende Abrüstungskommission wie im übrigen im Unteranschuß verprochen worden sei, im November erneut zusammenzutreten werde.

Da erhoben sich nun plötzlich Bedenken. Der Präsident der Kommission bemerkte, dies könne nicht zu den Beschlüssen der Kommission. Darüber habe allein der Präsident des vorbereitenden Abrüstungsausschusses zu befinden. Dieser selbst aber, der ebenfalls anwesende Holländer Landon,

weigerte sich, ein bindendes Versprechen abzugeben.

Er werde sein Möglichstes tun, daß der vorbereitende Ausschuss im November zusammenetrete, ein bindendes Versprechen könne er aber nicht abgeben, wie er es auch nie getan habe. Man war, um es gestunde auszudrücken, etwas überaus über diese Haltung Londons, die all dem widerspricht, was man am Mittwoch gehört hatte. Es ist ja schon möglich, daß sich Landon nicht persönlich auf die Einberufung im November festgelegt hat, mindestens war er aber von den Besprechungen im Unteranschuß unterrichtet, und wenn es nicht seine Ansicht war, daß dort über den Zusammentritt der vorbereitenden Kommission gesprochen wurde, so hätte es

an ihm gelegen, seine abweichende Auffassung sofort zur Kenntnis zu bringen.

Der unangenehme Eindruck von der heutigen Sitzung des Abrüstungsausschusses wäre dann nicht entstanden. Zum Schluß möchten wir endlich noch eine kurze Bemerkung machen zu den Berichten einzelner Blätter über den ungünstigen Eindruck der

Rede des Reichspräsidenten vom letzten Sonntag.

Man hat da u. a. berichtet, daß diese Rede den harmonischen Ausklang der diesjährigen Völkerbundtagung gefährdet habe, und besonders seien die Beziehungen zwischen der deutschen und der französischen Delegation gefährdet worden. Das ist mindestens eine Uebertreibung. In den ersten Tagen dieser Woche war hier in Genf von der Erklärung überhaupt kaum die Rede. Eine gewisse, übrigens sehr mäßige Unruhe kam überhaupt erst, als von Paris und anderen Orten her großer Lärm geschlagen wurde. Ueber die französische und die ihr nahestehenden Delegationen hinaus aber ging auch dann die Beschäftigung mit der Rede des Reichspräsidenten nicht. Daß die feierliche Erklärung vom letzten Sonntag einen spürbaren Einfluß auf die Verhandlungen der Versammlung oder die Haltung der einzelnen Delegationen gehabt habe, davon kann keine Rede sein.

Zwei fremde Diplomaten bei Peking ausgeplündert.

WTB. Peking, 23. Sept.

Auf der Landstraße bei Peking wurden heute nachmittag der belgische Gesandte D'Hermaele und der tschechoslowakische Gesandte Halle auf der Rückkehr von einem Automobilausflug Opfer eines sensationellen Raubüberfalles. Ihr Auto wurde von einem chinesischen Chauffeur gesteuert. Plötzlich tauchte ein Bandit auf, der mit dem Revolver nach den Köpfen der Gesandten zielte und die Auslieferung ihrer Wertgegenstände verlangte. Die beiden Gesandten waren genötigt, ihre Uhren, Ringe und ihr Bargeld herzugeben. Der Räuber bemächtigte sich sogar der im Auto liegenden Fäden der beiden Herren.

Der ganzen Szene wohnten Chinesen als Zeugen bei, aber machten keinen Versuch, einzugreifen. Die Gesandten begaben sich nach Tschangpingtschan und verlangten von den Behörden militärische Bedeckung, unter deren Schutz sie unbehelligt in Peking eintrafen.

Graz. Wie die „Tagespost“ aus Belgrad meldet, ist im Dorf Gorice eine fünfköpfige Familie, die Fleisch von einem an Tollwut verendeten Ochsen gegessen hatte, an Tollwut erkrankt und im Krankenhaus gestorben.

Schweres Flugzeugunglück in Thüringen.

Sechs Tote, darunter Botschafter Freiherr von Malkan.

WTB. Berlin, 23. Sept.
Aus bisher unbekanntem Gründen verunglückte das Flugzeug D 585 auf der Strecke Berlin-München in der Nähe von Schleiz. Der Flugzeugführer und vier Passagiere waren sofort tot. Der Bordmonteur Feiler ist später seinen Verletzungen erlegen.

Die Namen der übrigen Toten sind Botschafter Frhr. von Malkan, Kolll von der Reichsbahnverwaltung Berlin, Profurist und Verkehrsleiter der Deutschen Luftkassa von Arnim und Flugzeugführer der Verkehrsfliegerei D 5 m s. Der Flugzeugführer Charles Lett ist Friedensflieger, hat viele Hunderttausende von Kilometern auf Streckenflügen zurückgelegt und ist in letzter Zeit besonders viel auf der Strecke Berlin-München geflogen.

Das Flugzeug, eine Maschine des Typs „Messerschmitt“, wurde Mitte Mai dieses Jahres nach Prüfung durch die deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt von den Dornierwerken an die Deutsche Luftkassa geliefert und hat seitdem ohne jeden Zwischenfall Dienst getan.

Das Unglück ereignete sich heute vormittag, kurz vor 10 Uhr. Das Flugzeug hatte die Stadt Schleiz von Norden her in Richtung auf Hof überflogen. Es wurde beobachtet, daß die linke Tragfläche offenbar einen Defekt hatte. Der Führer verlor, unterhalb des Kirchbühl, etwa drei Kilometer südlich der Stadt, unmittelbar neben der Chauffee Schleiz-Hof auf einem Acker notzulanden. Allen Anschein nach brach jedoch die linke Tragfläche bereits in der Luft. Das Flugzeug stürzte steil zu Boden und grub sich, mit dem Motor nach unten, tief in die Erde ein. Der abgebrochene Flügel liegt etwa 20 Meter oberhalb des Flugzeuges.

Das Flugzeug ist vollständig zertrümmert und bildet einen wilden Haufen von Metall und Holzenteilen. Augenzeugen wollen auch eine Feuerfäule und einen explosionsartigen Knall beobachtet haben.

Auf die Meldung von dem Unglück eilten sofort die Leitung der Luftkassa in Weimar, ein Abgesandter des thüringischen Ministeriums, der Luftoffizier der thüringischen Landespolizei aus Weimar sowie Oberstaatsanwalt Dr. Geißhauer aus Gera an die Unfallstelle.

Mit den Bergungsarbeiten konnte erst in den späten Nachmittagsstunden begonnen werden, da den technischen Sachverständigen die Möglichkeit zur Feststellung des Unfallzustandes gegeben werden mußte. Die Bergung der größtenteils verformten Leichen macht große Schwierigkeiten. Bis 6 Uhr abends waren die vier Passagiere geborgen, während die Leichen des Flugzeugführers und

des Bordmonteurs unter dem 10 Zentner schweren Motor begraben liegen. Die Verunglückten werden zunächst in der Leichenhalle Schleizerbergfriedhof aufgebahrt.

Das Beileid des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers.

WTB. Berlin, 23. Sept.

Reichspräsident von Hindenburg hat an Frau von Malkan folgendes Telegramm gerichtet: „An dem schmerzlichen Unglück, das Sie so plöblich betroffen hat, nehme ich herzlichen Anteil und bitte Sie, den Ausdruck meines tiefempfundenen Beileides entgegenzunehmen. Das Deutsche Reich verliert in Ihrem in so tragischer Weise ums Leben gekommenen Gatten einen der fähigsten Diplomaten und hervorragendsten Vertreter, dem ich stets ein ehrendes Gedenken bewahren werde.“

Reichskanzler Dr. Marx hat der Frau von Malkan folgendes Beileidstelegramm geschickt:

„Tief erschüttert erfahre ich, daß Ihr Herr Gemahl durch ein Flugzeugunglück den Tod gefunden hat. Durch Gottes unerforschlichen Rat ist Deutschland eines seiner bestbegabtesten und verdienstvollsten Beamten beraubt worden. Der Verdorben hat in seiner langjährigen Tätigkeit im Dienste des Auswärtigen Amtes unter Einsetzung seiner ganzen Persönlichkeit dem Reich wertvolle Dienste geleistet. Sein allzu früher Tod hat seinem Wirken ein allzu zeitiges Ziel gesetzt. Seine Verdienste sichern ihm seitens der Reichsregierung ein dauerndes Andenken. Möge der Allmächtige Ihnen und Ihren Angehörigen in Ihrem Schmerz beistehen und Ihnen die Kraft geben, den herben Schicksalsstoß zu überwinden. Ich bitte Sie, mein und der Regierung aufrichtigstes Beileid entgegenzunehmen.“

Wie wir erfahren, war Frau von Malkan, die sich zur Kur in Bartenkreden befand und dort ihr achtjähriges Töchterchen bei sich hatte, ihrem Gatten nach München entgegengefahren, um ihn dort bei der Ankunft im Flugzeug in Empfang zu nehmen.

WTB. Schleiz, 23. Sept.

Gegen 7 Uhr abends gelang es, auch den Piloten und den Bordmonteur des verunglückten Flugzeuges aus den Trümmern herausanziehen, so daß nunmehr alle Leichen geborgen sind. Die Leichen wurden auf einen mit Stroh bedeckten Wagen gelegt und werden im Laufe des Abends nach der Stadtleichenhalle nach Schleiz gebracht. Die Polizei ist damit beschäftigt, die bei den Toten gefundenen persönlichen Ausweise und Verzeichnisse zu ordnen.

Ago v. Malkan.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)
Dr. R. J. Berlin, 23. September.

Das furchtbare Schicksal, das den deutschen Botschafter Freiherrn Ago v. Malkan ereilte, hat in den politischen Kreisen der Reichshauptstadt tiefe Trauer hervorgerufen, die sich auf alle Kreise und Parteien erstreckt. Der auf so schreckliche Weise ums Leben gekommene Diplomat erfreute sich als Mensch und als Politiker hier überall gleichmäÙiger Beliebtheit, die er sich in den langen Jahren seiner Tätigkeit als Ministerialdirektor und dann als Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und zweiter Vize der deutschen Außenpolitik unter verschiedenen Ministern und Regierungen erworben hat. Sein gastfreies Haus, in dem an seiner Seite seine liebenswürdigen und hochgebildete Gemahlin waltete, sah oft führende Männer des deutschen Geistes, der Kunst und Wissenschaft vereinigt. Er wurde auch als Diplomat schnell als einer der bestbegabtesten Beamten des Auswärtigen Amtes bekannt. Als vor nunmehr fast 3 Jahren die Botschafterstelle in Washington frei wurde, erliefen er als der Geeignete für diesen sehr schwierigen und verantwortungsvollen Posten der bewährte Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, dem es auch dann in ganz kurzer Zeit gelang, das Vertrauen der führenden Kreise der Vereinigten Staaten zu erlangen und wesentlich zu weiterer Besserung der Beziehungen zwischen Deutschland und Nordamerika beizutragen. Die dem Auswärtigen Amt nahestehende „Tägl. Rundschau“ schreibt:

Ago von Malkan war einer der nicht allzu vielen deutschen Diplomaten, die überall bekannt und geschätzt, uns mit der großen politischen Welt verbunden. Malkan war ein Mann, der die medlenburgische Ursprünglichkeit und Unbekümmertheit des Junkers mit Humor verband und in allen Lagen politischen Instinkt und schnelle Entschlußfähigkeit bewies. Für die Wiederannäherung der Vereinigten Staaten an Deutschland hat er Großes geleistet. Der Umsturz der Stimmung in Amerika, das allmähliche Wiederaufwachen der Sympathien sind nicht zum wenigsten auf sein Konto zu setzen. Er hat es verstanden, sich in Amerika Vertrauen und Freundschaft zu erwerben, auch bei jenen, die uns früher feindselig gegenüberstanden. Sein Tod bedeutet einen fast unerföhllichen Verlust für die Pflege unserer Beziehungen zu Amerika.“

Auch die Presse der äußersten Rechten widmet Malkan, auch wenn seine politischen Anschauungen nicht immer den ihrigen entsprachen, Nachrufe von starker Anerkennung. In Genf, in den Kreisen der deutschen Delegation, hat die Nachricht vom Tode Malkans große Bestürzung hervorgerufen. Dr. Stresemann sagte sofort seine Teilnahme an einem Empfang bei Briand ab. Ob die Reichsdeputation der deutschen Delegation durch den Tod Malkans geändert werden, steht noch nicht fest.

Adolf Georg Otto (Ago) Freiherr v. Malkan zu Bartenberg und Penzlin wurde am 31. Juli 1877 in Klein-Varchow in Mecklenburg geboren. Er studierte die Rechtswissenschaft und trat 1900 aus dem Justizdienst in den diplomatischen Reichsdienst über. 1907 wurde er als Legationssekretär nach Rio de Janeiro und bald darauf nach Christiania (Oslo) versetzt. Von 1910 bis 1911 war er erster Sekretär bei der Botschaft in St. Petersburg und von 1913 bis 1917 in Peking und zwar seit Kriegsbeginn als Geschäftsträger. Von hier aus übermittelte er bereits am 1. August 1914 der Reichsregierung eine Meldung über die bevorstehende japanische Kriegserklärung. Nach der Kriegserklärung Chinas an Deutschland kehrte er nach Deutschland zurück, war kurze Zeit Stellvertreter des Reichskanzlers im Hauptquartier Ost. Darauf wurde er bis 1919 an der Gesandtschaft in Haag beschäftigt. Im Sommer 1919 wurde er zum Bevollmächtigten des Auswärtigen Amtes für Estland und Lettland ernannt, jedoch bald wieder ins Auswärtige Amt gerufen, wo er Referent in der D-Abteilung wurde.

Im November 1921 zum selbständigen Leiter der D-Abteilung ernannt, bereitete er als Mitarbeiter Rathenaus den am 16. April 1922 abgeschlossenen Vertrag von Rapallo vor. Im Dezember 1922 wurde Malkan Staatssekretär des Auswärtigen Amtes. Im Dezember 1924 wurde er zum Botschafter in Washington ernannt. Sein Nachfolger in Berlin wurde der bisherige Ministerialdirektor von Schubert. Am 5. Juli 1927 reiste Malkan mit dem Dampfer „Stuttgart“ vom

Nordb. Flug von New York nach Deutschland ab, um hier seinen Urlaub zu verbringen. Nach Beendigung seines Urlaubs hielt sich Malhan noch einige Tage in Berlin auf, um mit den maßgebenden Stellen die wichtigsten politischen Fragen zwischen Deutschland und Amerika zu besprechen.

Freiherr von Malhan war seit 1914 verheiratet mit Edith Gruson, einer Enkelin des Gründers der Gruson-Werke in Magdeburg.

Amerikas Beileid.

(Elaener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

Washington, 23. Sept. (United Press.)

Anlässlich des plötzlichen Todes des deutschen Botschafters in Washington, Freiherr von Malhan, überbrachte Präsident Coolidge heute dem Reichspräsidenten ein Kondolenztelegramm mit folgendem Wortlaut:

„Ich übermittle mein tiefstes Beileid zu dem beklagenswerten Tod des deutschen Botschafters, der während der Dauer seines Ausenthaltens in Washington hervorragende Dienste geleistet hat. Die amerikanische Regierung wird stets die hervorragenden Eigenschaften dieses Mannes im Andenken bewahren, der nicht nur ein Diplomat von bemerkenswerten Fähigkeiten war, sondern auch durch seine menschlichen Qualitäten sich die Hochachtung aller, die ihn kannten, erworben hat. Ich bitte das Beileid von Frau Coolidge und mir selbst auch Frau von Malhan übermitteln zu lassen.“

Auch Staatssekretär Kellog übermittelte dem Außenminister Dr. Stresemann eine telegraphische Beileidsbezeugung. Das Telegramm lautet:

„Mit Trauer und Ueberraschung erfahre ich die Nachricht von dem allzu frühen Tode des Herrn von Malhan. Wegen seiner außerordentlichen persönlichen Eigenschaften, sowie seines seltenen Talents und seines diplomatischen Geschickes, das er in seiner offiziellen Rolle entwickelte, wird sein Tod in ganz Amerika auf das Tiefste bedauert. Durch seine hervorragenden Eigenschaften war er ganz besonders dazu geeignet, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern zu erhalten und zu pflegen.“

Washington, 23. Sept. (United Press.)

Zu dem tragischen Tod des deutschen Botschafters hat das Staatsdepartement im Auftrag des Staatssekretärs Kellog die folgende Erklärung herausgegeben:

„Durch seine ungewöhnlichen Fähigkeiten hat Freiherr v. Malhan sich in Washington als einen vollkommenen deutschen Diplomaten erwiesen und damit den Ruf bestärkt, der ihm von Berlin vorausging. Sein Bestreben in den Vereinigten Staaten war, abgesehen von seinen rein amtlichen Obliegenheiten, darauf gerichtet, die herzlichen Beziehungen zwischen dem deutschen Volk und dem amerikanischen wiederherzustellen; seine Bemühungen waren von großem Erfolg gekrönt.“

Er war in den Vereinigten Staaten bekannt und beliebt, seine hohe Intelligenz, sein Tatkraftgefühl und der freundschaftliche Geist, in dem er Verhandlungen geführt hat, bei allen Beamten der Vereinigten Staaten bekannt und geschätzt. Er hat gesagt, er hoffe noch zwanzig Jahre in Washington zu bleiben. Es ist eine wahre Tragödie, daß der Tod seinem hervorragenden Wirken ein Ende gesetzt hat. Indem ich der deutschen Regierung mein tiefstes Beileid zu dem Verlust eines so hervorragenden Dieners seines Vaterlandes zum Ausdruck bringe, möchte ich gleichzeitig noch Veranlassung nehmen, die persönlichen Sympathien zu erwähnen, die alle Beamten des Staatsdepartements empfanden, mit denen der

deutsche Botschafter in Berührung und Fühlung gekommen ist. Es wird schwer fallen, Freiherrn von Malhan zu ersetzen.“

Stresemanns Nachruf für Malhan.

TU. Genf, 23. September.

Dr. Stresemann widmete heute in einer Sitzung der deutschen Delegation dem verstorbenen Botschafter Freiherr v. Malhan folgende Gedankenworte:

„Ich möchte die Gelegenheit unseres Zusammenkommens benutzen, um des schweren Verlustes zu gedenken, den wir durch den so frühen und unerwarteten Tod des Botschafters von Malhan erlitten haben. Jeder, der den Botschafter gekannt hat, weiß, welche starke Persönlichkeit mit ihm dahingegangen ist. Auch in den Zeiten, in denen er im Auswärtigen Amt eine Stellung bekleidete, die nicht zu den ersten und leitenden gehörte, hat er die Arbeit, die er leistete, seinen Stempel aufgedrückt. Er war maßgebend und weisend für viele Entscheidungen der Außenpolitik. Als er Staatssekretär im Auswärtigen Amt war, habe ich mit ihm täglich gearbeitet und dabei feststellen können, welche großen Gaben des Geistes ihm gegeben waren.“

Als er nach Washington ging, fand er vor einer schwierigen Aufgabe. In unverhältnismäßig kurzer Zeit ist es ihm gelungen, sich dort eine große Position zu verschaffen, Beziehungen anzuknüpfen und Vertrauen und Freundschaften zu erwerben, die den Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zugute gekommen sind. Wir hoffen, daß er, der auf der Mittagsstunde des Lebens stand, in der Lage sein würde, in seiner heutigen Stellung und vielleicht in anderen großen noch Vieles für Deutschland auf Grund seiner Erfahrungen und Fähigkeiten zu wirken. Es ist so unendlich schmerzhaft, sich vorstellen zu müssen, wie seine Frau ihn erwartet, um mit ihm zusammen die Rückreise nach Washington anzutreten und dann statt des Gatten die Nachricht von seinem Tode erhält. Ich glaube, es sind viele unter uns — vielleicht sind es die meisten — die ihm auch persönlich nahestanden und deshalb nicht nur den Tod des Diplomaten, sondern auch den Tod des Fremden beklagen. In diesem Sinne möchte ich meinem Gedächtnis diese Worte weihen: „Sein Andenken wird in uns unvergänglich bleiben.“

Konflikt in der Reichsdruckerei.

Berlin, 23. Sept. Die die „Vossische Zeitung“ erfährt, ist in der Reichsdruckerei zwischen den Buchdruckern und der Direktion ein Konflikt ausgebrochen, weil die Direktion verlangt hat, daß die Buchdrucker für die von ihnen fertiggestellten Banknoten die Haftung in der Gesamthöhe des aufgedruckten Betrages übernehmen sollen. Im Verlaufe dieser Maßnahme sind gestern drei Buchdrucker der Reichsdruckerei fristlos entlassen worden. Da sich die übrigen Buchdrucker mit ihren Kollegen solidarisch erklären, besteht die Gefahr einer Stilllegung des Betriebes. Heute vormittag fanden Verhandlungen zwischen der Direktion und Gewerkschaftsvertretern des graphischen Gewerbes statt, die noch andauern. Wie vom Verein Berliner Buchdrucker mitgeteilt wird, befinden sich bereits 170 Drucker der Reichsdruckerei im Ausstand.

Der Lohnkonflikt bei der Reichsbahn.

WTB, Berlin, 23. Sept. Wie den Blättern mitgeteilt wird, laufen die Tarifverträge für die Eisenbahnbediensteten bis zum 31. März nächsten Jahres. Den Beamten sind seit längerer Zeit Erhöhungen nicht gewährt worden, wohl aber sind die Löhne wiederholt erhöht worden. Der Standpunkt der Reichsbahnverwaltung geht dahin, daß Vorerhöhungen überall da erfolgen können, wo die Löhne der Eisenbahnarbeiter denen der Privatindustrien angeglichen werden müssen.

Deutscher Städtetag in Magdeburg

WTB, Magdeburg, 23. September.

Die Tagung des Deutschen Städtetages hat etwa 1400 führende Männer der deutschen Kommunalverwaltungen nach Magdeburg gebracht. Die Stadt hat reichen Flaggenschmuck angelegt. Zahlreich sind die Regierungen der Einladung gefolgt. An der Spitze der Vertreter der Reichsregierung ist der Reichskanzler mit dem Reichsfinanzminister erschienen. Die preussische Regierung vertritt der Innenminister und der Wohlfahrtsminister. Als Ehren Gäste sind die ehemaligen Reichskanzler Scheide mann und Dr. Luther, die ehemaligen Minister Gamm und Jares und Reichstagspräsident Löbe anwesend.

Eingeleitet wurde die Tagung gestern abend durch eine Festvorstellung im Stadttheater. Heute begann in den Vormittagsstunden die Sitzung der einzelnen Fraktionen. In die schloß sich um 11 Uhr die Hauptversammlung in der Stadthalle an. In ihr ergriff

Reichskanzler Dr. Marx.

von lebhaften Beifall begrüßt, das Wort zu einer Ansprache, in der er betonte, daß er der Einladung zur Teilnahme an der Tagung mit großer Freude gefolgt sei, beruhe doch die Wohlfahrt des Reiches in hohem Maße auf der verständnisvollen und bereitwilligen Zusammenarbeit zwischen Städten, Ländern und Reich.

Eine erdrückende Fülle erster Probleme sei den Gemeinden aus der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Umwälzung des letzten Jahrzehntes erwachsen. Mit vorbildlicher Tatkraft und bestem Erfolge seien die Städte an dem wirtschaftlichen und sozialen Wiederaufbau unseres Vaterlandes, dessen Abschluß noch keineswegs erreicht sei, herangegangen. Der Reichskanzler wies besonders auf das Problem eines gerechten Verteilungsaufbaues zwischen Reich, Ländern und Gemeinden und das Problem der Abgrenzung des Eigenlebens der Städte gegenüber den Ländern und dem Reich hin und fuhr fort:

„Aber auch hier, wie auf allen Gebieten des Lebens unseres Volkes stehen wir unter dem ehernen Zwang, zwischen dem an sich Wünschenswerten und dem tatsächlich Möglichen einen Ausgleich zu schaffen, das ein Höchstmaß an Leistung für die Nation erzielt wird.“

Der Reichskanzler versicherte zum Schluß, daß die Reichsregierung den Arbeiten der Tagung die vollste Aufmerksamkeit zuwenden und wünschte im Namen der Reichsregierung der Tagung den besten Erfolg im Dienste des friedlichen Wiederaufbaues unseres Vaterlandes, in dem die Städte, Länder und Reich ihr höchstes und gemeinames Ziel erblicken.

Die Ansprache des Reichskanzlers wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Nachdem der Berliner Oberbürgermeister Böck dem Reichskanzler für seine Ausführungen gedankt hatte, führte

Präsident Dr. Müller über „Reichspolitik und Städte“

Bei der Kritik an der wirtschaftlichen Betätigung der Gemeinden überließ man vielfach, daß die Gemeinden öffentliche Aufgaben zu erfüllen haben. Die Kapitalisten, die von den Gemeinden für den Bau von gesunden Heimstätten investiert werden, kommen der Wirtschaft ebenso zugute, wie Aufwendungen für irgendeinen anderen produktiven Zweck. Die Auffassung des Reichsbankpräsidenten, der lediglich die dienstlichen Wirtschaftszweige als produktiv anerkennen will, ist volkswirtschaftlich unhaltbar.

Mit aller Entschiedenheit wenden sich die Gemeinden gegen die einseitige Bevorzugung der privaten Wirtschaft bei der Prüfung der Auslandsanleihen.

In der Öffentlichkeit besteht eine lebhafteste Unkenntnis über finanzielle Verhältnisse und

Bedürfnisse der Gemeinden. Inländische Kritiker warnen in der Presse davor, das Danaidenwerk der Gemeindefinanzen aufzufüllen. Kann man sich da wundern, daß ausländische Beobachter erst recht zu Fehlschlüssen gelangen? Der Generalagent für Reparationszahlungen hat in seinem Bericht den Vorwurf erhoben, das Reich entleere sich automatisch eines großen Teils seiner Hauptsteuern zugunsten der Länder und Gemeinden. Länder und Gemeinden wirken er vor, daß sie dem Reich noch nicht die Unterlagen für die Reichsfinanzstatistik geliefert haben. In Wirklichkeit haben die Gemeinden einen wesentlichen Teil ihrer früheren Einnahmen, vor allem der Einkommensteuer, an das Reich abgeben müssen, weil auf dem Reiche der Druck der gewaltigen Reparationszahlungen lastet.

Die gesamten Stenerneinnahmen der Gemeinden sind, auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, gegenüber 1913 nur um 75 vom Hundert geblieben, während die Stenerneinnahmen der Länder von 159 v. Hundert des Reiches um 24 v. Hundert zugenommen haben.

Dabei hat die Kaufkraftminderung des Geldes automatisch zu einer Steigerung der öffentlichen Ausgaben um 50 v. H. geführt. Die gemeindlichen Fürsorgeaufgaben machen heute das fünf- bis sechsfache der Vorkriegszeit und etwa 30 bis 40 v. H. des gemeindlichen Finanzbedarfs aus. Es ist notwendig, daß die entscheidenden Faktoren in Reich und Ländern sich Rechenschaft ablegen über die finanzielle Verschlechterung der Gemeinden, die uns jetzt in unüberlegbarer Klarheit aus den amtlichen Berichten der Statistik entgegentritt.

Heute verschiebt sich das Schwergewicht in der Behandlung wichtiger kommunaler Fragen immer mehr nach dem Reiche. Eine staatsrechtliche Begleitung der Städte zum Reich ist aber nicht hergeleitet. In außerordentlich weitem Umfange werden Gemeindegemeinschaften heute vom Reiche geregelt. Da die Mitarbeit der Länder in der Regel nicht ausgeschaltet ist, so führt diese Verteilung des Reiches zunächst vielfach zu einer Erhöhung, zu einer Verfestigung des Behördenapparates. Keine der gesetzlichen und Verwaltungsstellen im Reich oder in den Ländern hat die volle Verantwortlichkeit, keine hat infolgedessen auch die volle Verantwortung für die Gemeinden.

Berechtigungen ist nur dann ein Fortschritt, wenn sie gleichzeitig getragen wird von weitgehender Dezentralisation.

Der Redner fordert dann die Einrichtung einer Kommunalabteilung beim Reichsministerium des Innern. Darüber fordert er eine ausreichende Vertretung der Gemeinden in den zur Vorbereitung oder zur Mitwirkung bei der Gesetzgebung berufenen Körperlichkeiten.

In der Ansprache über die Rede des Präsidenten Dr. Müller betonte

Reichsfinanzminister Dr. Köhler.

das große Problem Unitarismus oder Föderalismus geht nicht nur um Wirtschaftszweigen und Betätigungskompetenzen, es geht vielmehr um die Seelen vieler Millionen deutscher Volksgenossen, besonders auch derjenigen Süddeutschlands, es geht um die Einheit des deutschen Volkes. Wenn sich die Gegensätze zwischen den Ländern und Gemeinden verstärken, so liegt das bei der Verkürzung der allgemeinen Goldbede. Es sei nicht richtig, daß die Realsteuern um 20 Prozent gekürzt werden sollen, wenn auch die Reichsregierung eine allgemeine Senkung der Realsteuern beschlossene. Das Steuervereinfachungsengesetz diene als Vorentwurf zum endgültigen Finanzausgleich und müsse deshalb verabschiedet werden. Der Charakter der Grund- und Gewerbesteuer müsse



Die „Pyramide“

Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt enthält in ihrer morgigen Ausgabe (Nr. 30) folgende Beiträge: Zwischen zwei Weltteilen I. Von Oberlandesgerichtsrat Wendebach Winter in Karlsruhe. — Wir sind an der Gabel. Von Maria Suter in Konstanz. — Antirevolution. Ein Märchen. (Schluß). Von Professor Dr. Friedrich Alfred Schmitz Noort in Paderborn am Starnbergersee.

Bildchen aus Tirol.

Ein Reiseandenten von Hans Hofelieb.

Im Innsbrucker Hofgarten war ich eines Morgens ganz benommen von dem phantastischen Schattenspiel, das die Sonne von den betagten Streifenfenstern auf den besten Frühlingstraßen warf, als mich ein Zeitungsverkäufer unterbrach, indem er mir die neuesten reichsdeutschen Zeitungen ungewöhnlich schwach anpreihte. „Sie haben keinen Italiener vor sich“, erklärte der Mann etwas fragend und sehr faul. „Nur einen Mann, verfolgt, gemartert, zerstückelt von Mussolini, doch nicht vernichtet.“ Er hielt mir wieder die Zeitungen vor und leierte ihre Namen in rasender Folge herunter. Er lächelte dabei. Seine dunklen Augen bligten. Er war fast häßlich. Aber seine schwarzen Haare standen hübsch und elegant gekräuselt auf dem kleinen Kopfe. Sein rechter Arm war verkrüppelt. „Vom Kriege auf deutscher Seite“, betonte er. Die linke Hand war zierlich schlank und wie der Kopf mit weißlicher Seide gefleckt. Verwundert darüber sah ich ihn fragend an. Wieder lächelte er. Mit großem Wortreichtum erzählte er: „Früher tat ich etwas anderes. Ich reiste von Dorf zu Dorf in der Provinz

Bozen, modernste Damenstoffe. Auch Mäntel, Kleider, Jacken. Es war ein Vergnügen. Politik lag mir so fern wie die Stadt Rom. Ich hatte einen Bruder, der Gastwirt war. Ein kluger, kluger Mann und viel älter als ich. Jeden Samstag kam ich heim und verbrachte den Sonntag mit seiner Familie. Selten vergaß mein Bruder, mir nach Tisch eine kleine Rede zu halten: „Du mußt es machen wie ich und dich auch um den Faschismus kümmern. Wenn es auch nur wie bei einer Ware geschieht — heute hoch in Kurs, morgen außer Mode — immerhin! Così la vita. So ist das Leben. Meine Wirtschaft geht, weil ich mir stets gutes Wetter verschaffe. Gutes Wetter! Geht?“ Der Zeitungshändler fragte mich: „Der Herr begreift!“

Er fuhr fort: „Mein Bruder begriff sehr gut. Von Anfang der Schwarzemdenherrlichkeit an urteilte er denn auch: Kaufleute müssen sich jeder Politik anpassen. Und jeder politischen Herrschaft müssen sie ihren Vortell ziehen. Sie bleiben dabei doch das, was sie im Inneren lieben. Was nützt es den Faschistenfeinden, daß sie sich empören? Ihr Hab und Gut wird zerstört. Sie selbst werden des Landes verwiesen. Jene, die die Kunst verstehen, Masken zu tragen, aber bleiben dasheim. Sie nähren auf die richtige Weise ihr Deutschtum. Können sie anders? Wo zu haben sie sonst das schwere Blut? Sie suchen sich danach deutsche Frauen aus. Sie sorgen für deutschen Nachwuchs. Sie erwerben Eigentum. So ist ein deutscher Besitz an Grund und Haus in der Fremde ist tatsächliche Macht. Geht Sie verbiegen sich zwar vor der fremden Gewalt, sie lächeln, ja sie lächeln mit ihr. Ihre Plakate hängen sie an, Versammlungen lassen sie in ihren Gasträumen stattfinden. Mein Bruder hieß Johann, jetzt heißt er Giovanni. Man muß es verstehen! So oder so. Ich, ehrlich gesagt, war nicht so politisch. Ich lachte den lieben Giovanni aus und ging wieder auf den Handel und kam zufrieden zurück.“

Nicht weit von uns, am Anfang des Städtchens haben wir einen roten Kastanienbaum stehen. Der trug damals über und über seine Kerzen. Er flimmerte rot, so seltsam rot im Abenddämmern. Eine Droffel schlug einam. Es klang heftig und tief. Glauben Sie mir, mein Herr. Ich frisiere meine Gesicht nicht;

dieser Dinge erinnere ich mich ganz genau. — Das kam wohl so wegen Giovanni. Das war das jüngste Kind meines Bruders, ein Mädchen, schwarz und weismangal, schlank und anmutig. Immer um die Zeit meiner Heimkehr kam sie unter diesen Baum. Sie erwartete mich und lächelte, denn stets brachte ich ihr eine Kleinigkeit mit — nur so etwas zum Pflücken oder Naschen. Sie war so lieb. Diesmal aber, als die Droffel so heftig flüchtete — Wohl stand sie wie immer da. Aber gleich flog sie wie ein Niesenvogel auf mich zu. Und da war es aus mit meiner Ruhe. Was sie sagte, weiß ich nicht mehr. Ich sah nur noch immer ihre Arme um mich, so ein heftig süßes Gesicht — einen Augenblick lang.

Auf die Gefahr hin, von den Faschisten mißhandelt zu werden, hatte sie gewagt, mich wie üblich zu erwarten und zu warnen. So ein Kind! Dann sah ich auf einmal im dichten Laub des Baumes. Ob mich jemand da hinein hatte klettern lassen, weiß ich auch nicht mehr. Von oben herunter geschah, was alles ringsum von Menschen leer. Mein kleines Mädchen trippelte so hübsch, als wäre nichts geschehen, ihres Wegs. Wohl eine Stunde sann ich über das nach, was mich in die Lage eines Vogels gebracht haben könnte.

Es wurde finster, denn schwere Wolken wälzten sich über die Mendelberge. Da fand ich es auch einmal unfinnig, im Baum sitzen zu bleiben. Vorsichtig schlich ich nach meinem Hause, das mit mir mein erster Gehilfe bewohnte. Die Fenster waren zertrümmert. Ich stieg durch das Fenster ein, das in mein Kontor führte. Ich zündete ein Streichholz an. Alles, was ich erblickte, war zerbrochen und verwirrt, als ob Vanditen dort gekämpft hätten. Das Warenlager aber... Ich ließ wieder ein Streichholz aufflammern. Die Konfektionsware hatten die Kerle aus den Ständen gerissen. Jedes einzelne Stück war mit Säbeln u. Messern zerschritten oder mit Fäusten zertrampelt. Mit allen Stücken waren hatten sie es ebenso gemacht. Ueber zerfallene Stühle und wirre Stoffen taktete ich mich nach vorn. Meine Streichholzfackel flackerte wieder. Dies ist der letzte Licht! Ich glaube, ich träume das, was ich sah. Noch einmal zündete ich an. An der Tür war mit Kreide und auf deutsch ge-

schrieben: „Nieder mit den Feinden Mussolini.“ Davon aber auf einem wirren Stof feinsten Futterseide — ach — zum Seulen war — da lagen mehrere Haufen menschlichen Kots. Ich starrte. Das Licht brannte mir an den Fingerspitzen ab. Ich begriff nicht, bis daß ich durch ein Geräusch gemerkt wurde. Ich hörte eine Stimme: „Schnell. Nach ihr's Zeit! Sie suchen ihn doch im Kastanienbaum. Wenn sie ihn haben, kommen sie mit ihm sofort wieder hierhin. Sie wollen ihm doch seinen Kutn zerreißen, ehe sie ihn abführen. Nur schnell und getoht! Alles ist bei dem Kastanienbaum! Was dies in den Rudrad — dies —“

Der Zeitungsvorkäufer zauderte. Mit einer schwingvollen Handgebärde knurrte er: „Denen hab ich gegeben! Ich raffte schelmig die lakonischen Feden eines weichen Futterstoffes auf, häßte mich darin ein, schritt auf die Diebe zu und spielte — he? Ob mein Bruder so etwas vermocht hätte — he? Ich stellte wieder meinen Mann! Ich spielte eine Geisteserscheinung. Denken Sie sich, das vermochte ich damals. Mit abgründiger Stimme jagte ich die Fleder in die Nacht. Dann flog ich selber, so, wie ich war — als Geipst — in die Berge und über die Grenze. Mein Bruder konnte mir nur heimlich und selten etwas Geld schicken. Er bekam ja schließlich Recht mit seiner Ansicht. Dennoch, nun, dennoch — Mein Herr, ich verkaufe mit Liebe diese deutschen Zeitungen. Mein Herr, ich erzähle mit Liebe meine Geschichte. Ich mache sogar Geschenke damit. Der Fasel soll mich holen, wenn ich mich unterliegen lasse. Und vermittele ich Pensionen, Wohnungen, Holzverkäufe — ich habe auch Portierlose zum Verkauf — Bitte.“

Ich sah den Mann mit dem sorgfältig frisiertem Haarbusch und dem im Liege verkrüppelten Arm an; ich sah die eine feine gepflanzte Hand eine feinerhafte aber schöne Gebärde machen. Am Morgen hatte ich über das Hochgebirge, das Innsbruck von allen Seiten erdrückend eng umschließt, gedacht, daß es eine wahre Theatergenie wäre, von der die Geballe oder schillerhafte Wolken je nach dem Wetter und dem Winde diesen oder jenen majestätischen Teil zum Schauplatz der neugierigen Fremden wählten. Das flog mir jetzt, während ich dem Zeitungs-

NWK WOLLE

Schweisswolle
läuft nicht ein und filzt nicht

Überall erhältlich - Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis durch:

Norddeutsche Wollkämmerlei & Kammgarntspinnerei
Kontor Stuttgart, Rotenhöhlstr. 100
Fernruf: 61458

Schweinefleisch per Ztr. 125.-
la geräucherter Bauchspeck " 125.-
la fetter Speck " 115.-
einzelne Seiten 5 Pf. mehr, hat laufend abzugeben

Schweinegroßschlachtere
E. Wallra, Karlsruhe, Schlachthof
Telephon Durlach 137
Wir unterhalten kein Detailgeschäft.

Hypotheken
vermittelt
für Geldgeber kostenlos
insbesondere für landwirtschaftliche Anwesen
zum Zinssatz von
6 1/2 % bis 8 % die
Landesbank für Haus- und Grundbesitz
e. G. m. b. H.
Karlsruhe Mannheim Freiburg Pforzheim
Kaiserstr. 4 L. 2. 2. Gartenstr. 6 Marktpl. 10
die Bank des organisierten Hausbesitzes

Pfannkuch
Eine Delikatesse für Jedermann!

Neue Linsen
Pfd. 45 Pf.
Frankfurt. Würstchen
3 Paar 1.25
Neues Delikatess-
Sauerkraut
Pfd. 11 Pf.
Schönes bayrisches
Rauchfleisch
mit Rippen Pfd. 1.65
ohne Rippen Pfd. 1.75

5 % Rabatt
Verlangen Sie Rabattmarken!

Pfannkuch

Amfliche Anzeigen

Grundstücks-Zwangsvollstreckung

§ 17, 17, 27. Am Verfahren der Zwangsvollstreckung soll das unten beschriebene, im Grundbuch eingetragen, im Grundbuch von Eigenheim, Band 10, Blatt 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Wittwoch, den 16. November 1927, nachmittags 3 Uhr.
durch das Notariat - im Rathaus zu Eigenheim - vollzogen werden. - Das-Nr. 411: 4 a 74 am Dorfstr. und Hausgarten mit Gehöft. Auf der Dorfstr. steht ein einfaches Wohnhaus mit angeblichem Keller, ein Schopf mit Schweinehalt und Stallung.

Der Versteigerungsgegenstand ist am 3. August 1927 in das Grundbuch eingetragen worden. Die Einlage der Mittelungen des Grundbuchsamtis sowie der übrigen das Grundbuch betreffenden Nachweisungen insbesondere der Schätzungsurkunde, ist jedermann gestattet.

Rechte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht zu ersehen waren, sind insbesondere in der Versteigerungsangebotsfrist vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Andernfalls werden diese Rechte bei der Versteigerung des Grundstücks nicht berücksichtigt und bei der Versteigerung des Versteigerungsgegenstandes dem Antrag des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgegeben werden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Einlegung des Aufschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. Andernfalls tritt für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des verfallenen Gegenstandes.

Karlsruhe, den 19. September 1927.
Notariat V als Vollstreckungsgericht.

Grundstücks-Zwangsvollstreckung

§ 17, 17, 27. Am Verfahren der Zwangsvollstreckung soll das unten beschriebene, im Grundbuch eingetragen, im Grundbuch von Eigenheim, Band 10, Blatt 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Wittwoch, den 19. September 1927, nachmittags 9 Uhr.
durch das Notariat - im Rathaus zu Friedrichstal - vollzogen werden. - Das-Nr. 894: 13 a 44 am Adersland, Gewann Orok Friedrichstal, Schätzung: 1000 M.

Der Versteigerungsgegenstand ist am 1. August 1927 in das Grundbuch eingetragen worden. Die Einlage der Mittelungen des Grundbuchsamtis sowie der übrigen das Grundbuch betreffenden Nachweisungen insbesondere der Schätzungsurkunde, ist jedermann gestattet.

Rechte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht zu ersehen waren, sind insbesondere in der Versteigerungsangebotsfrist vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Andernfalls werden diese Rechte bei der Versteigerung des Grundstücks nicht berücksichtigt und bei der Versteigerung des Versteigerungsgegenstandes dem Antrag des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgegeben werden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Einlegung des Aufschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. Andernfalls tritt für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des verfallenen Gegenstandes.

Karlsruhe, den 20. September 1927.
Notariat VI als Vollstreckungsgericht.

Grundstücks-Zwangsvollstreckung

§ 17, 17, 27. Am Verfahren der Zwangsvollstreckung soll das unten beschriebene, im Grundbuch eingetragen, im Grundbuch von Eigenheim, Band 10, Blatt 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38,

Aus dem Stadtkreise



Photo-Schmeißer, Karlsruhe.

Friedrich Maucher,

Direktor des Lebensbedürfnisvereins Karlsruhe

scheidet Ende September aus dem Vorstand des Lebensbedürfnisvereins Karlsruhe aus. Man schreibt uns dazu: 25 Jahre stand Maucher an der Spitze dieser großen, angesehenen Genossenschaft. Mit dem Weggang von Direktor Maucher tritt eine weithin bekannte, durch rastlose Tätigkeit ausgezeichnete Persönlichkeit aus dem Wirtschaftslieben der Stadt Karlsruhe zurück. Aus seinem Lebensgang sei kurz hervorgehoben: Er ist am 27. September 1854 in Waldsee (Württemberg) geboren. Nach sorgfältiger Ausbildung für die kaufmännische Kaufmannsarbeit erlangte er viele Jahre hindurch in den verschiedenen Zweigen dieses Berufes. Bevor er sich der Genossenschaftsbewegung zuwandte, war er lange Zeit im Bankfach tätig. Im Jahre 1891 trat er durch seine Bestellung als Vizepräsident des Spar- und Konsumvereins Schwäbisch Gmünd in Verbindung mit dem Genossenschaftswesen. 1894 wurde er Direktor dieser Genossenschaft. 1902 wurde er in den Vorstand des Lebensbedürfnisvereins Karlsruhe berufen. In vorbildlicher Treue und rühmlichem Eifer hat er seine ganze Kraft diesem Unternehmen gewidmet.

Bei seinem Eintritt hatte die Genossenschaft rund 6000 Mitglieder mit einem Jahresumsatz von 2 1/2 Millionen Mark in 16 Verteilungsstellen. Heute sind es rund 24 000 Mitglieder mit einem Jahresumsatz von etwa 8 Millionen Mark in 41 Verteilungsstellen. Diese wenigen Zahlen zeigen schon den gewaltigen Aufschwung des Lebensbedürfnisvereins Karlsruhe unter bewährter Führung. Bereits 1905 wagt die günstige Entwicklung des Vereines — wie er im Volksmund kurz genannt wird — die Erweiterung der Betriebsanlagen in Angriff zu nehmen. Dies geschah durch den Kauf eines zwischen Moos- und Püttlistraße liegenden und an beide Straßen angrenzenden Grundstücks mit einem Flächeninhalt von etwa 8000 Quadratmeter, das übrigens neuerdings durch den Kauf von anliegendem Gelände wesentlich vergrößert wurde. Auf jenem Grundstück wurde zunächst in den Jahren 1905—1907 eine moderne Großbäckerei und von 1911 bis 1913 das neue Verwaltungs- und Magazin Gebäude errichtet. Die Erfolge der Betriebsweiterentwicklung zeigten sich bald durch einen bedeutenden Mitgliederzuwachs und wesentliche Umsatzerhöhung. Die Kriegs- und Nachkriegszeit brachten dem ausblühenden Unternehmen natürlich auch starke Rückschläge, von denen es sich aber bald wieder erholen konnte. Gerade in den letzten Jahren hat sich die Genossenschaft bemüht, durch die Vermehrung der Verteilungsstellen und durch deren neuzeitliche Veränderung, sowie durch umfangreiche technische Verbesserungen in

den Betriebsanlagen, besonders in der Bäckerei, den an sie heranreichenden Forderungen gerecht zu werden.

Viele Jahre gehörte Direktor Maucher der Handelskammer Karlsruhe als Mitglied an, seit 1920 war er auch im Generatrat des Zentralverbandes Deutscher Konsumvereine. Er kann mit Stolz auf seine Lebensarbeit zurückblicken und in ehrlicher Freude und Genugtuung in den wohlverdienten Ruhestand treten. Die herzlichsten Wünsche begleiten ihn nach seinem künftigen Wohnort Schwäbisch Gmünd. Möge er dort noch viele Jahre in körperlicher und geistiger Frische seinen Lebensabend genießen dürfen. Eine schlichte Abschiedsfeier wird heute abend Vorstand, Aufsichtsrat und das Gesamtpersonal vereinen, die die Vertiefung und den Dank für Direktor Maucher noch besonders zum Ausdruck bringen wird.

*

Generaloberarzt b. L. a. D. Dr. Bulojzer †.

Ein in weiten Kreisen bekannter und geschätzter Arzt, Generaloberarzt b. L. a. D. Dr. med. Karl Bulojzer, ist in der Nacht zum Freitag im 65. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene war gebürtig aus Schwab bei Marienwerder; längere Zeit lebte er in Danzig. Seine Hauptstudien absolvierte er an den Universitäten in Würzburg und Berlin. Vor etwa 40 Jahren kam er nach Süddeutschland; im Jahre 1892 als Arzt nach Karlsruhe. Bei Kriegsausbruch hat er, der nicht mehr dienstpflichtig war, sich freiwillig gemeldet; er war Arzt des Bezirksamts und bei der Reserveabteilung 50 in Karlsruhe. Später bekam er die Leitung des großen Lazarettes in Pforzheim; auf eigenen Wunsch kam er an die Front, wo er Feldlazarette leitete. Mit einem solchen hat er den Rücken mitgemacht, bei dem er vom Pferde stürzte und sich ernsthafte Verletzungen zuzog. Im Darmstädter Lazarett hat er darauf Monate lang gelegen. Dr. Bulojzer, der als Stabsarzt begann, wurde nach Kriegsende zum Generaloberarzt b. L. befördert und nahm den Abschied. In Karlsruhe übte der auch im Alter überaus rege Arzt eine bedeutende Praxis aus. Er erlernte sich bei seinen vielen Patienten größte Beliebtheit und genoss uneingeschränktes Vertrauen. Seine unermüdete Arbeitskraft und seine eiserne Pflichttreue wurden allgemein anerkannt.

Blumenwettbewerb bei der Reichsbahn.

Die Reichsbahn hat im Laufe des Frühjahr unter ihrem Personal einen Wettbewerb für den schönsten Pflanzen- und Blumenstand auf Bahngelände veranstaltet. Wenn auch schon vor dieser Anregung mancher Eisenbahner sehr bemerkenswerten leistete, so hat doch das Preisaus schreiben der Reichsbahn diesen Gedanken erheblich gefördert. Allenfalls konnte man einen Wettstreit unter den Bahnbetriebsbetreibern bemerken. Jeder wollte seinen Bahnhof, sein Wohnhäuschen, seinen Arbeitsplatz am schönsten schmücken. Mancher Gemüsegarten beim Bahnhof wurde auf diese Weise zum Ziergarten. Alte Bäume wurden schön und bedeckt sich mit duftenden Blüten und manches unansehnliche Nebengebäude bekam seinen Pflanzen- und Blumenstand und machte so einen frischen freundlichen Eindruck.

Mit der herrlichen Rosenanlage im Ziergarten, mit der schönen Hausrose, mit welchem Wein wetteifert der Fensterstaud der Pelargonien, Petunien, Begonien und wie sie alle heißen. Ein blumenfreundiger Bahnhofsvorstand machte sogar aus einer unansehnlichen Erdansammlung bei einem Pflanzboden einen kleinen Blumenstand, und der Vorsteher einer Bahnhofsmeisterei im hohen Schwarzwald schuf an einer unheimlich wirkenden Felsbildung eine farbenfrohe Lupinenanlage. Nicht zu vergessen sind die auf der freien Strecke gelegenen Bahn- und Schrankenwärterhäuschen, die sich dem Reisenden nun zum Teil wie blühende Schmuckkästchen darbieten.

Von den für den Wettbewerb bei der Reichsbahndirektion Karlsruhe eingegangenen Anmeldungen konnten 75 mit Preisen bedacht werden, darunter 10 erste, die für die Bahnhöfe Unterzumbach, Philippsburg, Pforzheim, Neureut, Rielingen, Sulzfeld, Söllingen, Kirchzarten, Zell i. W., Hausen-Raitzbach zuerkannt wurden; 17 weiteren Anmeldungen, für die Preise nicht mehr zur Verfügung standen, wurden lobende Anerkennungen ausgesprochen.

Es kann erwartet werden, daß das Vorgehen der Reichsbahn, die Bahnanlagen mit Blumen und dergl. zu schmücken, in den kommenden Jahren weitere Fortschritte macht.

Ausstellung „Moderne Gasgeräte“.

Das Badische Landesgewerbeamt veranstaltet in seiner Ausstellungshalle eine Ausstellung moderner Gasgeräte, die durch die zahlreiche Beteiligung von circa 90 Spezialfirmen eine unerwartet interessante Schau zeitgemäßer Gasverbrauchsapparate für Industrie, Gewerbe und Haushalt gibt.

Die Ausstellung wird am Samstag, den 24. September, vormittags 11 1/2 Uhr eröffnet und ist bis 1 Uhr und von 3 bis 9 Uhr nachmittags der Allgemeinheit zugänglich. Der Eintritt ist frei.

*

75. Geburtstag. Die Witwe des Gendarmriege-Oberwachtmeisters a. D. Keller, Frau Karolina Keller, feiert heute in geistiger und körperlicher Frische ihren 75. Geburtstag. Wir wünschen ihr noch viele Jahre eines ungetrübten Lebensabends.

Das Fest der goldenen Hochzeit begehen am 25. September Generalleutnant a. D. Mathy und seine Frau Marie, Tochter des ehemaligen badischen Staatsministers August Lamey. Hervorgegangen aus dem 2. Bad. Gren.-Regiment in Mannheim, wurde Erzengel Mathy 1871 in den preussischen Dienst übernommen und war im Frieden zuletzt Kommandant der Festungen Graudenz, Culm und Marienburg. 1913 in den Ruhestand getreten, verlegte Generalleutnant Mathy seinen Wohnsitz nach Heidelberg. Der Ehe sind 10 Kinder entsprossen, und so fanden zu Beginn des Weltkrieges fünf Söhne und drei Schwägerinnen Mathys an der Front. Als Kommandeur der verstärkten 55. Landw.-Inf.-Brigade und Verteidiger der Stadt Mühlhausen und des Oberes hat der Jubilar sich im Weltkrieg Verdienste erworben.

Badischer Geschäftskalender. Der 70. Jahrgang der Originalausgabe des Badischen Geschäftskalenders für 1928 (grüner Leinenband, ohne Kalenderium 430 Seiten stark) ist soeben im Badischen Kommunalverlag in Karlsruhe erschienen. Er enthält in sorgfältigster Bearbeitung u. a. die Ausführungsamtlicher Reichs- und Staatsbehörden in Baden und ihrer Beamten. Auch die öffentlichen Körperschaften und Verbände sind darin enthalten; die Gemeinden sind nach ihrer Zugehörigkeit zu den Amts-, Amtsgerichts- u. Notariatsbezirken angeführt. Eine Abhandlung über wirtschaftliche Interessenvertretungen von Ministerialrechnungsrat Bandel wird in allen Kreisen Beachtung finden. Ein wertvolles Nachschlagewerk für Behörden, Beamten und die ganze Geschäftswelt.

Die geschätzte Miete für Wohnungen beträgt in Baden wie im Reich, wie bereits früher mitgeteilt wurde, vom 1. Oktober an 120 Prozent der Friedensmiete.

Schlechte Aussichten für deutsche Einwanderer in Argentinien. Der Verein zum Schutze germanischer Einwanderer in Buenos Aires hat seinen 44. Jahresbericht erscheinen lassen. Er schreibt darin u. a.: Im letzten Berichte stellten wir eine Abnahme der Einwanderung fest, da die Zahl der bei uns Eingetragenen seit 1923 ständig und erheblich zurückgegangen war. Wir glauben schon, diesen Rückgang als ein erfreuliches Zeichen dafür buchen zu können, daß endlich, d. h. im achten Jahre nach Kriegsende, in der Heimat die Erkenntnis sich Bahn gebrochen habe, daß Argentinien nicht so glänzende Aussichten böte, wie dies eine gewissenlose Auswanderungspropaganda in Europa den Lesern vorpiegelte. Aber durch unsere Statistik im Jahre 1926 wurden wir eines anderen belehrt; ersehen wir doch aus ihr die Zunahme von fast 1000 Neueinwanderungen. Diesem Anwachsen stand nur ein Wehrangebot von rund 400 Stellen gegenüber, und nur wenn immer wieder bedenklich, daß die in den Vorjahren neu Eingewanderten nicht immer in dauernden, sondern in vorübergehenden Stellungen untergebracht waren, nur dann hat man einen richtigen Überblick über die hiesige Arbeitslage, die nach wie vor eine sehr schlechte ist. Deshalb möchten wir nur solchen Lesern anraten, nach hier auszuwandern, die Verwandte oder hilfsbereite Freunde hier haben, und auch dann nur nach vorheriger Einholung des Einverständnisses derselben. Auch wir stehen gern mit ausführlichen Ratschlägen zur Verfügung.

Landesbuch-Ausgabe. Bei unserer Veröffentlichung vom Donnerstag muß es heißen: Heinrich Henning, Bahnverwalter a. D., nicht Bahnarbeiter.

„Karlsruher Herbsttage“ 1927.

Der Festzug „Im Zeichen des Verkehrs“ am 2. Oktober.

Der Zug ist organisiert. Verschiedenes mußte in die einzelnen Gruppen verteilt werden. Der Fuhrpark der Stadt wird sich in seiner alten und neuen Gestalt zeigen. Besonders lebhaft verspricht die Gruppe der Reitervereine der Stadt zu werden. Einige Firmen sind mit 10, 15 und 20 Wagen im Zuge vertreten und zeigen so ihre Entwicklung und Bedeutung.

Die Freiwillige Sanitätskolonne marschiert nicht nur im Zuge mit, sondern hat auch eine Reihe Unfallstationen eingerichtet, und zwar im städtischen Fuhrpark, Kaiser-Allee (früher Dragoonerkaserne), in den Straßenbahnhöfen am Hauptbahnhof und Durlacher Tor, im Rathaus (Hauptportal) und in der Stadt, Ausstellungshalle.

Die Aufstellung des Zuges erfolgt für die Gruppe A (Wandertrupp, Turn-, Sport- und Reitervereine, Sanitäter, Straßenroller) in der Kaiser-Allee, Spitze Blücherstraße. Die Gruppe B, in der nicht nur Pferde und Pferdegespanne, sondern auch die Firmengruppen zusammengefaßt sind, die teilweise Pferdegespanne, teilweise Automobile bringen, stellt sich in der Blücher- und Moltkestraße auf, Spitze Kaiser-Allee. Die Autogruppe, der aus technischen Gründen auch die Motorräder zugeordnet wurden, sammelt sich in der Poststraße, Weinbrennerstraße, Kriegsstraße, im Hofstall auch noch in der Sofienstraße. Der Zug marschiert pünktlich 11 Uhr ab und wird ungefähr 2 Stunden dauern.

Der endgültige Weg wird kurz vorher noch bekannt gegeben.

*

Karlsruher Herbstpferdemarkt. Wie alljährlich, veranstaltet auch in diesem Jahre das Karlsruher Schlacht- und Viehhofamt anlässlich der „Karlsruher Herbsttage“ am Montag, den 3. Oktober, einen großen Herbstpferdemarkt in den Räumen der ehemaligen Gottesacker-Kaserne. Der Markt wird gerade auf diesen Tag verlegt, um den anlässlich des am 2. Oktober stattfindenden Festzuges mit Wagen und reitportierlichen Veranstaltungen anwesenden Pferdeinteressenten Gelegenheit zu geben, den Markt besuchen zu können. Die Karlsruher Frühjahrs- und Herbstpferdemärkte haben in den letzten Jahren trotz der Entwicklung des Automobils einen nicht unbedeutenden Aufschwung erfahren. Viele bedeutende Händlerfirmen von hier und auswärts haben bereits ihr Erscheinen und die Beachtung mit gutem Material zugesagt, so daß die Interessenten sicher eine gute Auswahl von Arbeits- und Luxuspferden vorfinden werden. Wie in früheren Jahren wird der Markt auch diesmal wieder zahlreiche Käufer aus dem Rheinland, Württemberg, der Pfalz und ganz Baden herbeiziehen. Die Besucher werden hierbei nicht nur die alten Bekannten der Pferdewerke jüngerer Belgier, Oldenburger usw. zu Gesicht bekommen, sondern auch Gelegenheit haben, die auf der Fahrt und in der Pfalz gezüchteten Pferde zu sehen und zu erleben und die nicht unbedeutende Pferdezüchtung in diesen Gegenden kennen zu lernen.

*

Unfälle. Durch zu hartes Bremsen wurde auf der nördlichen Fahrbahn der Kaiser-Allee ein Personenkraftwagen auf einen Lastkraftwagen geschleudert. Personen wurden nicht verletzt. — Auch Sachschaden entstand nicht. — Eine Radfahrerin fuhr anstatt links an einem stehenden Lastkraftwagen rechts vorbei und fiel über eine Leiter, die zum Kabelladen ausgelegt war. Sie verstauchte sich einen Fuß und mußte mit dem Kraftwagen nach ihrer Wohnung gebracht werden.

Den Unfallverletzungen erliegen. Der verheiratete 40 Jahre alte Kräfte Karl Maier von Weilschneuren, der mit seinem Fahrrad Ecke Kaiser- und Ritterstraße einen Straßenbahnwagen anfuhr und sich dabei einen Schädelbruch zuzog, ist am Donnerstag im Städtischen Krankenhaus gestorben.

Automobil-Federn
Reparaturen u. Fabrikation schnellstens
Otto Hummel, Pforzheim
Gymnasiumstraße 30

Südfrankreich

Industrie- und Handelsvertreter, Sitz Marseilles, übernimmt Aufträge Zuschriften unter Nr. 4389 ins Tagblattbüro erbelen

- „Selve“ 6 Zylinder, 11/45 P.S.
- „Aga“ 4 Zylinder, 6/20 P.S.
- „D. K. W.“ Transport-Dreiräder
- „Velox“ Lieferwagen

sind deutsche Qualitätserzeugnisse
Kostenlose Besichtigung und Vorführung durch den General-Vertreter für Mittelbaden

Karl Denner, Kaiserstraße 5, Karlsruhe

Zu Haustrinkkuren

bei Gicht, Rheumatismus, Zucker-, Nieren-, Blasen-, Harnleiden (Harnsäure), Arterienverkalkung, Frauenleiden, Magenleiden usw.

Man befrage den Hausarzt!

Brunnenschriften durch das Fachinger Zentralbüro, Berlin W 8, Wilhelmstraße 55.

Erhältlich in Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien usw.



Hauptniederlage: Bahm & Baßler, Zirkel 30. Telefon 255.

Johann Klöppelmann

ist in dem vorzüglichen „Adler-Emmentaler“-Käse enthalten, denn derselbe ist aus feinsten Rohstoffen mit hohem Vitamingehalt hergestellt. — Seinem Nährwert nach ist dieser Käse sogar billiger wie Fleisch und Wurst, daher zum Konsum besonders geeignet.



Adler-Emmentaler ohne Munde
vorzüglich und billig

Vertreter: Franz Schwenger, Karlsruhe, Rintheimerstr. 16. Telefon 3322.
Zu haben in allen Feinkosthandlungen.

Gastwirtsgewerbliche Fragen.

Gastwirteverein Karlsruhe und Umgegend.

Nachdem die Sommer- und Ferienzeit sich ihrem Ende naht, berief der Wirteverein Karlsruhe seine Mitglieder in den Saal der Restauration „Kroftodil“ zur Besprechung und Beratung über die Aufgaben der Organisation in der zweiten Hälfte des Vereinsjahres.

Der 1. Vorsitzende, Kollege Mähriß, begrüßte herzlich die zahlreich erschienenen Kollegen und Kollegen und gab die Tagesordnung bekannt, deren meiste Punkte wichtig waren. Die erste geschäftliche Mitteilung erörterte den derzeitigen Stand der

Gastwirtschaftliche Deutsche Gastwirte

in Darmstadt bezügl. ihrer Mitgliedschaft in Karlsruhe. Der Redner betonte, daß die Karlsruher Mitgliedschaft unbedingt eine Neubelebung erfahren muß, nachdem anscheinend das Interesse an der Gastwirtschaft durch irgendwelche Umstände verloren gegangen ist.

Die Gastpflichtfrage sei schon aus dem Grunde den Mitgliedern zu empfehlen, da sie ein Unternehmen des Deutschen Gastwirteverbandes ist, und die Prämiertafel weitgehend niedriger sind, als bei Privatgesellschaften. Gleichzeitig wurde bekannt gegeben, daß Herr Diebig aus Baden-Baden an die Stelle des verst. Bührers Wagner getreten ist und gemeinsam mit Herrn Wagner jr. die Tätigkeit ausübt. Beide sitzen um Übertragung des seither gewöhnten Vertrauens.

Vor in der Beratung der Herbstaufgaben eingetreten wurde, erkrankten die Delegierten des Karlsruher Wirtevereins, die den Deutschen

Verbandsstag in Düsseldorf

befuchten, Bericht. Die näheren Erläuterungen und Beratungen sind aus dem Fachorgan ersichtlich, und daher erwiderte sich die Berichtserstattung hauptsächlich auf die besonders interessierenden Punkte. Die Kollegen Körner u. Mähriß gaben ausführlichen Bericht über die Stellungnahme des Deutschen Gastwirteverbandes in bezug auf die Mitgliedschaft oder Zugehörigkeit des Karlsruher Wirtevereins zur Sterbekasse Deutscher Gastwirte.

Nach lebhafter Aussprache und Debatte gab Schamkeister Braun die Versicherung ab, daß er gerne beifällig ist, um der Karlsruher Kollegenchaft zu ihrem Rechte zu verhelfen. Kurz wurde noch Bericht erstattet über das Schankstättengesetz und die Kampfmaßnahmen gegen die Ertrickungsstränge der Warenhäuser. Auch die Hauszinssteuer, genannt Gebäude- und Grundsteuer, wurde lebhaft diskutiert. Die Maß- und Gewichtsverordnung bildete ebenfalls Gegenstand der Beratungen.

Der Badische Gastwirteverband hatte drei Anträge zur Deutschen Gastwirte-

eingebracht. Der 2. Vorsitzende des Bad. Gastwirteverbandes, A. Knobel-Mannheim, hat diese Anträge auf vertreten, so daß sie fast alle einstimmig angenommen wurden. Sie betrafen Forderung, Konfessionierung des Flaschenbierhandels und die Tonfabrikangelegenheit. Auch das Arbeitszeitgesetz mit seinen Auswirkungen auf das Gastwirts-gewerbe wurde den Anwesenden erläutert.

Dann kam der am meisten interessierende Punkt:

Die kritischen Lohnverhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß Karlsruhe.

Die Redner schilderten die Kämpfe, die es infolge der Auswirkungen des Arbeitszeitgesetzes gebe. Die hierdurch bedingene Mehrbelastung der Betriebe veranlaßte die Vollversammlung einstimmig den Beschluß zu fassen, mit sofortiger Wirkung den

Rückenschluß für warme Küche auf 10 Uhr abends festzusetzen.

Das neue Lohnkommen wurde den Anwesenden eindrucksvoll gegeben und von allen lebhaft begrüßt, da es nicht nur die Zahlen, sondern auch die Ausführungsbestimmungen enthält, da es gerade die sog. „Sonderbestimmungen“ waren, durch die die Kollegen sich immer schwierig durcharbeiten mußten, da ihnen diese nicht genügend bekannt waren.

Die lebhafteste Diskussion bewies, wie notwendig es ist, über alle Vorgänge des Wirtschaftslebens orientiert zu sein.

Die neuen Belastungen, die der Herbst besetzt, nahmen dann einen breiten Rahmen in den Beratungen ein. Die verschiedenen Vorschläge wurden zusammengefaßt und der Vorstand ermächtigt, mit den maßgebenden Stellen sich ins Benehmen zu setzen, um sich geschlossen vor einer Überbürdung durch neue soziale Lasten und Abgaben zu schützen und Mittel und Wege zu suchen, um den an das Gastwirts-gewerbe heranretenden Anforderungen gerecht zu werden.

Bei Punkt Verschiedenes wurde über die Ungenauigkeit der getriebenen Gläser und die mitunter auftretenden großen Differenzen in der Abfüllung der Kräfte geklagt. Es wurde der Vorschlag gemacht,

Einheitsgläser

einzuführen, damit Gast und Wirt zufrieden gestellt werden. Mit einer Glasfütte wurde deshalb schon in Verbindung getreten. Die Kräfte sollen in Einklang verpflichtet werden, auf sorgfältige Auffüllung der Kräfte bedacht zu sein, am 1. Mai wurde einer abgemacht Gezamt

Die kräftigste Generalversammlung der Gastw.-A. G. am 11. Mai wurde einer scharfen Kritik unterzogen. Es wurde bedauert, daß der 1. Vorsitzende des Aufsichtsrates frankheits-

Chronik der Vereine.

Turnerausflug. Am Sonntag machte der im Hause des Sommers gegründete Reichsbahn, Turn- und Sportverein Karlsruhe mit seiner schönsten Musikfelle einen Ausflug in das schöne Müggal. Der Himmel aber hatte kein Erbarmen, es regnete ohne Unterlaß. Aber: „Ob's regnet ob's schneit, ob die Sonne nicht, das furchen wadere Sportler nicht“, und so ging die Fahrt mit der Bahn bis Naumburg. Etwa 400 Teilnehmer hatten sich angeschlossen. Kurz

Tagung der weiblichen Handels- u. Büroangestellten.

Der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten (W.B.A.), der mit seinen 70 000 Mitgliedern der größte Frauenberufs-Verband Deutschlands ist, hielt vom 10.-12. September in Stuttgart seine Hauptversammlung ab. Zahlreiche Vertreter von Behörden, Berufs-, Standes-, Weltanschauungs-, Vereinen hatten sich eingefunden. Ehrliche Hochachtung und Anerkennung für das Werk, das der Verband in zäher, langjähriger Arbeit geschaffen und warme Sympathie für seine kulturellen Bestrebungen klangen aus allen Begrüßungsworten der Gäste. Es waren vertreten u. a. das Reichsarbeitsministerium, die Reichsarbeitsverwaltung, das Württembergische Staatsministerium, die Stuttgarter Stadtverwaltung, das Württembergische Wirtschafts- und Finanzministerium, die Reichsversicherung für Angestellte, das internationale Arbeitsamt in Genf, der Württembergische Städtebund, der Württembergische Industrie- und Handelsbund, der Arbeitgeberverband des württembergischen Handels, die Handelskammer Stuttgart, der Deutsche Verband für das kaufmännische Bildungswesen, die württembergische Ministerial-Abteilung für Fachschulen, das Landesgewerbeamt, das Württembergische Gewerbe- und Handelsaufsichtsam, der Deutsche Gewerkschaftsbund und innerhalb seiner die Arbeiter- und Angestelltenvereine. Ferner der Bund Deutscher Frauenvereine, die konfessionellen Frauenverbände, die Arbeitsgemeinschaft deutscher Frauenberufsverbände und manche andere.

Auf die eindrucksvolle Begrüßung folgte die Eröffnung des

Arbeitsberichts

durch die 1. Vorsitzende, Frau Katharina Müller. Trotz der großen Wirtschaftskrisis von 1925-1926 hat sich der Mitgliederbestand von 1924 (67 547) annähernd halten lassen. Das Jahr 1927 brachte einen Aufstieg auf 70 033 Mitglieder, und zeigt so den Frauenverband, der seiner Natur nach mit erheblichem Mitgliederwechsel zu rechnen hat, auf anteiender Linie. Die große Stellenlosigkeit der letzten Jahre, die a. B. im April 1926 10 Prozent der Mitglieder erfasste, führte zur harten Finanzsperre der verbandlichen Stellenlosenunterstützung. 1926 nahm diese einen Umfang von insgesamt 174 175 RM. an. Die Arbeitsvermittlung des Verbandes, sein Rechtschutz, seine Arbeiten auf wirtschafts- und sozial-politischem Gebiet, seine Förderungseinrichtungen — neu entstanden ist eine vorbildliche Versicherung gegen Alter und Arbeitsunfähigkeit —, sein Bildungswesen, seine Jugendarbeit, seine Arbeit im öffentlichen Dienst, alles das hatte ausgesprochene Erfolge zu verzeichnen.

Das wichtigste Ergebnis der geschlossenen Nachmittagsveranstaltung war die Wiederwahl

vor der Ankunft hatte der Regen nachgelassen. Nach einigen Begrüßungsworten an die Teilnehmer ging die Wanderung durch das wunderschöne Tal der Naumburg und der Schwabenbach. Unterwegs wurden die Stauwerke besichtigt und die Anlagen durch einige Vorträge erläutert. Einen überaus interessanten Einblick machte es auf die Anwesenenden, die aus dem Zusammenhänge etwa 90 Meter hoch herabfallenden Fluten zu sehen und das Toben, Rauschen und Zischen des feinen Nieseln entledigten Wassers zu hören. Die weiter beachtliche Wanderung nach Nordost konnte jedoch nicht stattfinden, denn der Himmel öffnete alle Schleusen. Nach kehren die Wanderer nach Naumburg zum Bahnhof zurück. Von dort ab ging die Fahrt nach Geroldsau, wo im Gasthaus zum Löwen nach leiblicher Stärkung ein gemütliches Beisammensitzen mit Musik, Tanz und Vorträgen stattfand. Kurz nach 7 Uhr erfolgte der Abmarsch unter Vorantritt der Musik nach dem Bahnhof und die Rückkehr nach Karlsruhe. Wenn es auch sehr schön war — es war doch schön!

Der kathol. Jungmännerverein Karlsruhe-CK lud seine Mitglieder und Freunde am Samstag zu einer Besichtigung der Brauerei Moninger ein. Eine recht herrliche Anzahl Mitglieder und geladene Gäste, an der Spitze Kaplan Haas, Präses des Vereins, hatten sich eingefunden. Nachdem man sich in zwei Gruppen mit je einem Führer geteilt hatte, nahm die Besichtigung ihren Anfang. Mit großer Aufmerksamkeit folgte man den Ausführungen der Führer, die die Herstellung des Bieres erläuterten. Besonders Interesse erweckten die Gärabteilung und die wunderbaren Maschinen. Eindrucksvoll wirkten die großen hellen Räume mit ihren riesigen Kesseln, Bottichen und großen Säulen. Demgegenüber wirkte die bei der mechanischen Flaschenfüllung und -Abfüllung und der Raffinerieanlage. Brauereibesitzer Moninger erwartete nach Schluß der Besichtigung die Teilnehmer mit Kostproben aus. Kaplan Haas dankte Herrn Moninger und der Betriebsleitung für die Besichtigung und gute Verpflegung, worauf Herr Moninger freundschaftlich erwiderte.

Stiftungsfest des Musikvereins Eintracht. Am Samstagabend feierte der Musikverein Eintracht-Karlsruhe-CK sein 25. Stiftungsfest im Saal zur Waldhalle. Über 200 Gäste hatten sich eingefunden, als die Kapelle das Fest mit einem Marsch einleitete. Die Begrüßungsansprache hielt Vereinssekretär Dr. J. Jäger, der besonders die Vertreter der eingeladenen Vereine begrüßte. Ueber moderne Musik sprach in gemeinverständlichen Ausführungen ein Freund des Vereins, der wertvolle Anregungen für Dirigent und Kapelle zu geben wußte. Er schloß seine Rede mit einem dreimaligen Hoch auf den Verein, dessen bisherige geistige Leistungen volles Lob verdienen. Musikalische Darbietungen und ein Theaterstück erzielten reichen Beifall. Auch die anderen Darbietungen des Abends, zu denen einige Kritiken gewonnen waren, wurden beifällig aufgenommen. Nach Beendigung des Programms spielte die Musik zum Tanz auf, dem von alt und jung eifrig angezogen wurde.

Der Bund Rheinische Luise veranfaßte am Mittwoch, anlässlich seiner Landesversammlung in „Kroftodil“, einen Werbe- und Promissionabend. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Nach dem einleitenden Musikstück folgte ein Gedicht: „So kommt und bringt“ gesprochen von Ortel Werner. Die erste Vorsitzende, Frau von Krollig, begrüßte herzlich die Erschienenen und erwiderte dann Prälat i. N. D. Schmitt-Benner das Wort. Das Thema seines Vortrages lautete: „Unser Großherzog und unser Hindenburg“. In tief zu Herzen gehenden Worten schilderte der Redner die beiden so weisensverwandten Gestalten als edle deutsche Männer, erfüllt von der Liebe zu ihrem Volk und vor allem groß im Glauben an Gott. Das Recht, diese beiden edlen deutschen Männer die Unteren zu nennen, könne und niemand rauben. Begeistert wurde von den Erschienenen das Deutschlandlied gesungen. Der Führer Prälat dankte dem Redner für seine Worte.

des Hauptvorstandes und Hauptauschusses, die Schaffung einer Altershilfe für Stellenlose und die einstimmige Annahme dreier

Entschlüsse.

Die erste bezieht sich auf das Arbeitsschutzgesetz, fordert die baldige Einbringung der 48-Stunden-Woche, eine enge Begrenzung der Überarbeit, die Beseitigung des Beiriffes, Arbeitsbereitschaft für die offenen Verkaufsgeschäfte und vor allem die fällige Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Die zweite Entschlußfassung erstreckt den Ausbau der Angestelltenversicherung, besonders die Herabsetzung der Altersgrenze auf 60 Jahre, die Verringerung der unterchiedlichen Wartezeit für die Pflicht- und Freiwillig-Versicherten, und schließlich die Prüfung der Frage nach Erhöhung der Versicherungsbeiträge und Ausgestaltung des Heilverfahrens. Die dritte Entschlußfassung fordert die Verfassung einer genügenden Anzahl von Frauen, in die neu zu bildenden Ausschüsse der Arbeits- und Landes-arbeitsämter.

Der Montag brachte zwei Vorträge zu dem Thema

Frau und Arbeit.

Frau Dr. Elise Schillhardt-München behandelte in ihrer Psychologie der berufstätigen Frau die Frage in warmer Weise. Sie löst das Problem, das für die Frau aus einer freiwilligen oder aufgezwungenen Berufslosigkeit erwächst, von dem Gesichtspunkt aus, daß das innere Wesen der Frau die Mütterlichkeit sei. Pflegend, hegende, fruchtbar, Ganzheit, die Beruf und Leben als Einheit in sich trägt, beides nicht verbunden, nebeneinander hergehen lassen kann, und die immer zur Eingliederung der Teilarbeit in den Gesamtrahmen strebt. Intelligenz, Umsicht, Entschlossenheit stehen ihr ebenso wie dem Manne zur Verfügung, aber ihr Anderssein als der Mann, das zugleich Brunnentammer ist ihrer Kraft und ihres Glüdes und Grundbedingung aller Kultur, das zwingt zu andersartigem Verhalten in der Berufsarbeit und zu weit vorsichtigerer Auswahl des Betätigungsfeldes.

Der zweite Vortrag: „Arbeitsmethoden, ihre Wirkung für die Frau in Industrie und Handel“ von Frau Frida Dabrich-Frankfurt a. M. schritt die mehr technische, noch absolut ungeklärten Fragen der Verwendung von Strommaschinen und deren Auswirkungen auf Gesundheit und Psyche der weiblichen Angestellten an.

Eine interessante Aussprache auch über dieses Thema, über die Erfahrungen, die in der Kürze der Zeit bisher im Reich gesammelt werden konnten, beschloß die offizielle Tagung.

Anschließend sang Frau Konzertsängerin Martha Jöcher das Lied „Deutscher Gruß“. Die Begleitung am Klavier hatte Frau Toni Meißner übernommen. Während der kurzen Pause wurde für die Hindenburg-Spende gesammelt, die ein schönes Ergebnis brachte. Den zweiten feierlichen Teil des Abends eröffnete ein von den Jungmädchen aufgeführter Luisevortrag, einleitend von der Jugendleiterin Fräulein Hofel & Reich. Frau Jöcher erwiderte abermals durch zwei Veder. Ein kleiner Gast des Abends, Fräulein Irma K. a. v. von der Tamschule Frau Lea Weis, trat als Solistin auf und betrat die Bühne als die kleine Märchenprinzessin. Die von zwei Jungmädchen (Hannel Greiner und Gertrud Fiedler) aufgeführte heitere Szene „Am Teichufer“ beschloß den Abend. Herzlicher Dank gebührt allen Mitwirkenden, besonders Herrn Gustav Rapp, der den musikalischen Teil des Abends übernommen hatte.

Veranstaltungen.

Sonntagskonzerte im Stadtpark. Gültiges Wetter vorausgesetzt, finden am Sonntag im Stadtpark folgende Konzerte statt: Vormittags von 11-12 Uhr spielt noch längerer Zeit erstmals wieder die beliebte Schülerkapelle unter Leitung des Hauptlehrers Greulich. Das geschmackvoll zusammengestellte Konzertprogramm der kleinen Kapelle bringt u. a. Werke von Brahms (Liedertafel Tanz Nr. 6), Strauß (Waldnacht auf der Höhe) usw. Das von 4-6 Uhr vorgelebene Nachmittagskonzert wird von der Stadtkapelle unter Leitung des Musikdirektors Jürgens ausgeführt. Auch das Programm dieser Kapelle stellt eine vielseitige und reiche Anwesenheit vor.

Konzert im Stadion Durlach. Am Sonntag nachmittags 8 Uhr findet im Stadion Durlach das zweite Konzert des Männerchorvereins R. S. L. statt.

Naturtheater Durlach-Verdenberg. Am Sonntag findet eine Wiederholung des mit großem Beifall aufgenommenen Schauspiel „Preciosa“ statt. (Siehe die Anzeige).

Zur Blume, Durlach. Wie aus der Anzeige ersichtlich ist, findet am Sonntag in Durlach die allbekannte Durlacher Nachfeier mit Tanz statt. Im Blumenfeller sind am Samstag und Sonntag große Sonderkonzerte unter der Leitung des bekannten Kapellmeisters Scherer und des urkomischen Widmann am Saal.

Neues vom Film.

Die Badischen Lichtspiele bringen vom Samstag ab das Filmwerk „Das Lebenslied“ nach dem gleichnamigen bekannten Roman von Rudolf Herzog. Unter den Bestrebungen nach künstlerischer Reife des Films stellt die Verfilmung dieses Romans einen beachtenswerten Punkt dar. Sie legt das Hauptgewicht weniger auf die Schilderung der Ereignisse als auf die bildhafte Darstellung der Dorklichkeiten, auf die Vertiefung der menschlichen Probleme und auf die Charakterisierung der Hauptgestalten und die herausentworfene ihrer Lebens-schicksale aus ihren Anlagen und Handlungen. Die Grundzüge für die Charakterisierung bilden drei ausgeprägte Motive: Das Mit-Franfurter Kleinbürgertum, das reiche, vornehmste Bürgertum, und der Künstlerkreis des Konfessionsvereins. — Zwei längere Beilagen, von denen der eine eine geschäftliche Exkursion in die Schwefel unserer Hochgebirgswelt erleben läßt, der andere mit der Zaneinander durch das Waldgebiet und dem Willach führt, durch die Vorträgen abwechselnd und eindrucksvoll gestaltet.

Standesbuch-Auszüge

Durlach. Sterbefälle: Bachter, Eva Juliana, geb. Weibel, alt 83 Jahre, Ehefrau des Bäckermeisters Friedrich Bachter in Durlach; Seib, Emma Christine, Dienstmädchen von Heilbronn, alt 87 Jahre, ledig; Mäcker, Karl August, Schiffer von Grämbühlersbach, alt 9 Jahre,

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

In Baden trat am Donnerstag und Freitag Bewölkung auf. Da es vormittags noch ziemlich heiter war, stiegen die Temperaturen wiederum erheblich an (Mehrschicht: Maximum 28 Grad). Nachmittags und nachts zogen Regenböden über das Land, strichweise kam es auch zu Gewitter. Von England ist ein Schub kühler Luft bei uns eingedrungen, doch steht keine weitere Abkühlung bevor, da südwestlich England ein neuer Wirbel die Kaltluftzufuhr abschnidet. Voraussichtlich behalten wir zunächst wechselnd wolfiges Wetter mit Aufhellungen. Strichweise sind auch noch leichtere Niederschläge zu erwarten.

Wetteransichten für Samstag: Wechselnd wolfig mit Aufhellungen. Strichweise auch leichter Regen. Temperaturen wenig verändert.

Wetterbericht des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Physik.

Aussehen für Sonntag: Volkig, vorwiegend trocken, mäßig warm, westliche bis südwestliche Winde.

Badische Meldungen

Table with 10 columns: Station, Höhe über NN, Lufttemperatur, Wolken, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Niederschlag in 24 Stunden, Schneehöhe. Rows include Königsstuhl, Karlsruhe, Baden, St. Blasien, Feldberg, and Badmühl.



Rheinwasserstand.

Table with 3 columns: Station, 23 September, 22 September. Rows include Waldshut, Schutterinsel, Rehl, Maxau, and Mannheim.

Hindenburg-Spende.

Seit unserer Veröffentlichung vom 17. September sind weiter bei uns eingegangen:

- List of donors and amounts: Buchhändler E. Kundi 10 M.; G. C. 5 M.; R. v. F. 20 M.; M. C. 20 M.; G. C. 1 M.; S. B. 3 M.; Ungenannt 15 M.; G. S. 2 M.; Oberforst Dr. Eichhorn, Karlsruhe 10 M.; Forstrat Dr. Stoll, Forbach 20 M.; A. L. 1 M.; Ungenannt 1 M.; Ungenannt 2 M.; v. W. S. 10 M.; Reischer 5 M.; G. S. 5 M.; L. & F. Wolf 3 M.; Richard Straßberger 5 M.; Dr. B. 5 M.; Emil Bader 3 M.; G. 1 M.; Reichsbahnrat Haupt 10 M.; Frau Professor Kramer 5 M.; D. B. 5 M.; G. Seppert 10 M.; Oberbaurat Wäzner 10 M.; Frau Geheimrat Wäzner 5 M.; Ministerialrat Dr. Imhoff 10 M.; Dr. G. von Roehl, Dampmann a. D. 2 M.; Margot von Roehl 1 M.; Frau S. Gilarbon 20 M.; Ungenannt 2 M.; L. W. 10 M.; G. T. 3 M.; E. M. 3 M.; Ungenannt 1 M.; Kaver von Werhart, Emmishofen 10 M.; R. von Bezold 5 M.; Geh. Regierungsrat Poplawski 10 M.; Pensionär 5 M.; v. B. 1 M.; U. 2. Gabe als Dank für die Rede bei Einweihung des Tannenberghauses 5 M.; Fr. Rein 10 M.; Karl Spemann, Karlsruhe 1 M.; Ungenannt 5 M.; Dr. Fr. Greiner, Raftat 5 M.; Ungenannt 3 M.; R. R. Schützenverein, Godelsheim 10 M.; Reichsbahn-Inspektor R. Adlung 5 M.; Dr. med. Wilhelm 10 M.; Wilhelm Wähl, hier 3 M.; Frau P. Siefer 10 M.; Ungenannt 3 M.; Ginn, 3 M.; G. J. 2 M.; Ungenannt 2 M.; F. D. 2 M.; Dr. Müller, Oberregierungsrat 10 M.; G. D. 1 M.

zusammen 370,- M. bereits veröffentlicht 1678,45 M.

insgesamt 2048,45 M.

Wir danken den Einsendern herzlich und hoffen, daß weitere Spenden an unsere Geschäftsstelle abgeführt oder auf unser Postkonto Nr. 9547 eingezahlt werden.

Verlag des „Karlsruher Tagblattes“.

Tunney bleibt Weltmeister im Schwergewicht.

Der Boxkampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht, der auf dem Soldiers Field zwischen dem Titelhalter Genee Tunney und Altmeister Jack Dempsey zum Austrag kam, wurde von dem bisherigen Meister Genee Tunney nach zehn schweren Kampfunden nach Punkten gewonnen.

Der Verlauf des Kampfes war folgender: Kurz nach sieben Uhr abends wurde das Betreten des Soldiers Fields freigegeben. Auf elf Zufahrtstraßen kauften sich die Menschenmassen. Die Zahl der Besucher wird auf 150 000 Menschen geschätzt. Auch zahlreiche Vertreter der Boxwelt waren erschienen, unter anderem Jim Jeffries, Jack Sharkey und Pacato. Um neun Uhr (vier Uhr deutscher Zeit) begrüßte den Ring. Nach den üblichen Formalitäten ertönte unter ungeheurer Spannung der Zuschauer um 9.06 Uhr der erste Gongschlag.

Erste Runde: Beide Gegner geben ihrem Kampf von vornherein ein scharfes Tempo. Dempsey landet wiederholt Körperhaken. Tunney trifft des öfteren Dempseys Kopf mit schweren Einseitenschlägen.

Zweite und dritte Runde: Dempsey beginnt wieder mit heftigen Angriffen und treibt Tunney im Ring umher. Tunney antwortet aber bald mit mehreren schweren Rechten, die Dempsey in die Seite werden.

Vierte Runde: Tunney landet wiederholt schwere Gesichtshaken und treibt Dempsey in seine Ecke. Gleich nach Trennung muß Dempsey weiter schwere Treffer einstecken. Beide kämpfen in heftigem Schlagwechsel noch drei Sekunden nach Rundenabschluss.

Fünfte und sechste Runde: Beide Kämpfer drängen auf Entscheidung. Harter Schlagwechsel. Dempseys Auge ist aufgeschlagen und blutet.

7. Runde: Dempsey schlägt Tunney mit schweren Rechtslinkshaken zu Boden. Tunney erhebt sich bei neun, weicht aus und wird durch den Gong gerettet.

8. bis 10. Runde: Tunney hat sich wieder erholt und es gelingt ihm, Dempsey schwer anzugreifen und ihn durch Gesichtstreffer auf die Augen die Treffsicherheit zu rauben. Dempsey muß einmal kurz zu Boden gehen. Gegen Schluss der letzten Runde war Dempsey stark mitgenommen. Beide Augen bluteten sehr.

Urteil: Sieger nach Punkten: Genee Tunney.

In der 7. Runde war Tunney niedergegangen und hat sich nur Bruchteile von Sekunden vor dem „Aus“ wieder erhoben. Dempsey war jedoch in dieser Zeit erst in seine Ecke statt in eine neutrale Ecke gegangen, und erst als er diesen Irrtum wieder auf machte, konnte der Ringrichter mit dem Jäsen beginnen. Er hat jedoch gegen die Entscheidung Protest eingelegt, mit der Begründung, daß Tunney in der 7. Runde 15 Sekunden lang am Boden war, was die Stoppuhren seines Managers und die der Zuschauer angezeigt hätten. Er sei durch die Unzulänglichkeit des Ringrichters oder des Zeitmessers um seinen Sieg gekommen.

Im übrigen verzichten wir auf eine minutiöse Schilderung des „blutigen Kampfes“ in der Meinung, daß Obiges den gebotenen „Sport“ hinreichend charakterisiert. Es ist wohl die Auffassung weiterer Kreise, daß unsere deutschen sportlichen Aufgaben nicht in der Richtung eines Sensations-Schauspiels liegen, wie es hier der schauernden Kulturwelt gezeigt wird. Mag Amerika seine Dollars für solche Dinge ausgeben, uns soll es nicht zum Nachmachen aneifern. Der Sport hat doch noch eine ethische Seite, die wir nicht unterdrücken, sondern fördern sollen.

Fußball

R.S.V.-Pöhlitz. Am Sonntag wird nach einer Pause von 5 Monaten der R.S.V. zum ersten Mal wieder seinen neubegründeten Sportplatz besitzen; eine große Tribüne und sonstige Verbesserungen hat die Zwischengemeinde gebracht. Der Kampf der alten Rivalen um die Führung in der Gruppe Boden und um die sportliche Geltung in der Heimatstadt ist ein würdiges Ereignis. Die Aussichten über den Ausgang

des bedeutendsten Treffens der Bezirksmeiste sind ungewisser denn je. Die derzeitige Spitzenstellung des R.S.V. Pöhlitz und seine im hervorragenden Stil durchgeführte Vorbereitung lassen eine deutliche Formverbesserung erkennen; die vielgeübte Wiener Schule scheint sich unter Anleitung des Trainers immer mehr durchzusetzen. Der R.S.V. wird zeigen müssen, ob er auf vertrauter Kampfstraße seine alte Schlagkraft wiederfindet; am ehesten haben die 5 auswärtigen Spiele auf meist ungenügenden Plätzen keine Leistung beeinträchtigt. Beide Vereine werden bei der Wichtigkeit des Spieles ihre derzeit besten Mannschaften ins Feld stellen. Spielbeginn 8 Uhr; vorher die 1. Jugendmannschaft des R.S.V. gegen A. i. t. t.

F.C. Mühlburg - F.V. Anellingen. Nachdem die Verbandsspiele in vollem Umfange eingeleitet haben und die ersten Liebererwartungen bekannt sind, gewinnen nunmehr die Spiele von Sonntag zu Sonntag an Bedeutung. So erhält u. a. auch das am Sonntag vorzunehmende 11. Spiel Mühlburg in Anellingen gegen F.C. Mühlburg größere Aufmerksamkeit, weil der Ausgang nicht ohne Einfluß auf die Gestaltung der Tabelle ist. In vorläufiger Ansicht ist durch die bekannte Energie, die die Anellingenler besitzen gegen Mühlburg und die Anellingenler aufbringen, die höhere Gewähr gegeben, daß Mühlburgs Elf im bevorstehenden Spiel ihr gestammtes Können aufweist, um den Verlust des Spieles zu vermeiden.

Schach

Schachweltmeisterschaftskampf. Die dritte Partie der beiden Schachgiganten Capablanca - Aliechin brachte dem Weltmeister einen eindrucksvollen Erfolg. Die Partie mußte am Donnerstag nach 43 Zügen abgebrochen werden. Die Stellung aber war hier schon so eindeutig vorteilhaft für den Weltmeister, daß kein Sieg kaum noch in Frage stand. Nach dem 42. Zuge gab Aliechin auf. Beide Spieler haben jetzt 1 Partie gewonnen.

Der Dürheimer Wurfmarkt in der Statistik.

Die bei dem großen pflanzlichen Wein- und Volksfest „Dürheimer Wurfmarkt“ gemachten Erfahrungen und gewonnenen Zahlen sind sowohl wirtschafts- wie verkehrstechnisch von Bedeutung und Interesse. Was die Besucherzahl anbelangt, so brachten an den Haupt- und Wurfmarktstagen die Staatsbahn rund 41 000, Rhein-Haardtbahn 18 000 und die Reichspost

5000 Fremde. Unter Zugrundelegung dieser Zahlen wird der Gesamtbesuch an den drei Haupttagen 11., 12., 13. September auf rund 100 000 Besucher geschätzt, da auch der Zutrom mit Privatautos, deren es am Montag, den 12. September, 1000 waren, Gesellschaftsombüsen und Motorrädern sehr groß war.

Zum Nachwurfmarkt brachte die Staatsbahn 9000, die Rhein-Haardtbahn 4000, die Reichspost 1000 Besucher. Man beziffert den Gesamtbesuch am Nachmarkt auf etwa 30 000 Gäste. Damit hat der diesjährige Wurfmarkt alle Vorgänger weit übertroffen. Der Verbrauch an Wein wird am Hauptwurfmarkt mit Flaschenweinen auf etwa 100 Fuder am Festplatz geschätzt, in der Stadt selbst mögen 50 Fuder getrunken worden sein. Der Verbrauch am Nachmarkt kam ebenfalls auf Festplatz und Stadt mit 100 Fudern in Flaschenweinen angenommen werden. Der Verbrauch an Nahrungsmitteln war dementsprechend. Die vielen Hundert geschlachteten Schweine, Käber und Großvieh reichen nicht aus, so daß viel von auswärts nachgeliefert wurde. Die Händler hatten ausreichend geliefert. Es trat trotz des Massenkonsums kein Mangel an Brot ein. Ausgezeichnet war der Besuch der Weinbauausstellung; es mögen rund 40 000 gewesen sein. Der Verkauf in der Ausstellung war sehr gut. Besonders die Landwirtschaft interessierte sich lebhaft nicht nur für die Fruchtausstellung, sondern auch für die Kunstausstellung. Zahlreiche Bilder wurden verkauft, ebenso viele Kunstgegenstände. Groß war der Absatz in Käffern, Weinfässern, Weinfaltern und anderen Weinbaugeräten. Daß sich die pflanzlichen Künstler mit dieser Ausstellung sehr gut einfanden, sieht fest. Die Stadt wird daran denken müssen, künftig mehr Raum zu schaffen. Es würde damit der Aufenthalt mehr Gemütlichkeit und Ruhe gewinnen.

Was unsere Leser wissen wollen.

W. M. An. 800 Mark hatten am 18. Januar 1920 einen Wert von 77,36 Goldmark, 4880 Papiermark am 13. März 1923 einen solchen von 85 Goldpfennig.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute nacht entschlief nach kurzem Leiden unser inniggeliebter, treusorgender Vater, Großvater, Schwager und Onkel

Herr Dr. med. Karl Bukofzer

Generaloberarzt d. L. a. D.

im 65. Lebensjahre.

Karlsruhe, 23. September 1927.

Mozartstraße 9.

Namens der Hinterbliebenen:

Emy Bernheimer, geb. Bukofzer
Ernst Bernheimer.

Die Beerdigung findet Sonntag, 25. September, mittags 12^{1/4} Uhr, auf dem israelitischen Friedhof statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Egbert Diets

sagen wir herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Frieda Diets,
Egbert Diets-Zeumer.

Karlsruhe, 23. September 1927.

Gottesdienst-Anzeiger

Sonntag, den 25. September 1927.

(13. Sonntag n. Trini.)

Evangelische Stadtgemeinde.

Achtentwölftägige für die Verforgung der deutschen Ganaactischen im Ausland.

Meine Kirche. 10 Uhr: Stadtvicar Glatz. 10 Uhr: Barrer Herrmann. 11^{1/4} Uhr: Christenlehre. Barrer Herrmann. 11^{1/4} Uhr: Kindergottesdienst im Konfirmationsaal. Freitagsabends 15. Stadtvicar Glatz.

Sankt-Andreas. 10 Uhr: Kirchenrat Rißler. 11^{1/2} Uhr: Christenlehre. Kirchenrat Rißler.

St. Johannis. 8 Uhr: Stadtvicar Schmitt. 10 Uhr: Kindergottesdienst. Dr. Baubert. 11^{1/2} Uhr: Christenlehre. Stadtvicar Schmitt. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Stadtvicar Schmitt.

St. Marien. 8 Uhr: Barrer Seufert. 10 Uhr: Christenlehre. Kirchenrat Rißler. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Stadtvicar Schmitt. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Stadtvicar Schmitt.

St. Paulus. 10 Uhr: Barrer Seufert. 11^{1/4} Uhr: Kindergottesdienst. Barrer Seufert.

Lutherische. 10 Uhr: Kirchenrat Weidemeier. 11^{1/2} Uhr: Christenlehre. Kirchenrat Weidemeier. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Kirchenrat Weidemeier. 11^{1/2} Uhr: Stadtvicar Böhm.

St. Michaels. 10 Uhr: Stadtvicar Reher. 11^{1/4} Uhr: Christenlehre. Barrer Seufert.

St. Elisabeth. 10 Uhr: Stadtvicar Reher. 11^{1/2} Uhr: Christenlehre. Barrer Seufert. 11^{1/2} Uhr: Stadtvicar Reher.

St. Marien. 10 Uhr: Stadtvicar Reher. 11^{1/2} Uhr: Christenlehre. Barrer Seufert. 11^{1/2} Uhr: Stadtvicar Reher.

St. Marien. 10 Uhr: Stadtvicar Reher. 11^{1/2} Uhr: Christenlehre. Barrer Seufert. 11^{1/2} Uhr: Stadtvicar Reher.

11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr: Predigt. Prediger G. Anauß. — Mittwoch, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Donnerstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Freitag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Samstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Sonntag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Montag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Dienstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Mittwoch, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Donnerstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Freitag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Samstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Sonntag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Montag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Dienstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Mittwoch, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Donnerstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Freitag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Samstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Sonntag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Montag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Dienstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Mittwoch, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Donnerstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Freitag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Samstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Sonntag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Montag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Dienstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Mittwoch, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Donnerstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Freitag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Samstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Sonntag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Montag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Dienstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Mittwoch, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Donnerstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Freitag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Samstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Sonntag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Montag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Dienstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Mittwoch, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Donnerstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Freitag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Samstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Sonntag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Montag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Dienstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Mittwoch, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Donnerstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Freitag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Samstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Sonntag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Montag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Dienstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Mittwoch, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Donnerstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Freitag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Samstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Sonntag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Montag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Dienstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Mittwoch, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Donnerstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Freitag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Samstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Sonntag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Montag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Dienstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Mittwoch, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Donnerstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Freitag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Samstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Sonntag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Montag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Dienstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Mittwoch, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Donnerstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Freitag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Samstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Sonntag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Montag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Dienstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Mittwoch, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Donnerstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Freitag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Samstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Sonntag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Montag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Dienstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Mittwoch, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Donnerstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Freitag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Samstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Sonntag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Montag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Dienstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Mittwoch, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Donnerstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Freitag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Samstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Sonntag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Montag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Dienstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Mittwoch, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Donnerstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Freitag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Samstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Sonntag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Montag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Dienstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Mittwoch, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Donnerstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Freitag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Samstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Sonntag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Montag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Dienstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Mittwoch, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Donnerstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Freitag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Samstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Sonntag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Montag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Dienstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Mittwoch, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Donnerstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Freitag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Samstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Sonntag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Montag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Dienstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Mittwoch, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien. 11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst. Prediger G. Anauß. — Donnerstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

St. Marien

Pfaff-Nähmaschinen
für Haushalt, Gewerbe u. Industrie

„Adler“-Schuhmacher- und Sattler-Maschinen
Spezial-Nähmaschinen für Wäsche-, Kleider- und Schuh-Fabriken

Fachmännische Ausführung von
REPARATUREN
aller Fabrikate und Systeme

Georg Mappes Karlsruhe
Mitglied des Ratenausschusses der Bad. Beamtenbank

Pfeil- und Triumph-Fahrräder
„Triumph“ zuverlässigste u. beste Schreibmaschine
Strickmaschinen zum häuslichen Erwerb
Erleichterte Zahlungsbedingungen nach Uebereinkunft

An den jüdischen Feiertagen

Dienstag, 27., Mittwoch, 28. Sept., sowie Donnerstag, den 6. Oktober

ist mein Geschäft geschlossen.

L. J. Ettlinger

Badische Lichtspiele
Konzertthaus

Samstag, den 24. Sept. bis Mittwoch, 28. Sept., jeweils abends 8 Uhr — Samstag u. Mittwoch auch 4 U. nachm
Sonntag, 25. Sept. nur 4 Uhr nachm.

Das Lebenslied
nach dem Roman von Rudolf Herzog.

Durch das Mallnitztal u. Kärnten nach Villach

Musikbegleitung: Polizeikapelle.

Vorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße
Preise RM 0.60 bis 1.80. Ermäßigungen wie üblich.
Straßenbahnhaltestelle Linie Nr 6

Werdet Mitglied des „Bad. Kulturfilmbundes e.V.“
Geschäftsstelle: Beierheimer-Allee 10.

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
Einzel-Möbel etc.

in bekannt guter Arbeit zu billigsten Preisen.
Reiche Auswahl - Jahrelange Garantie
Zahlungs-erleichterung.
Freie Lieferung für Baden und die Pfalz

Möbelhaus K. Epple
Steinstraße 6,
Haltestelle der Straßenbahn Mendelssohnplatz
beim alten Bahnhof

Wir empfehlen

Untertailen
In Ausführung und Material zu ganz bedeutend reduzierten Preisen

Geschwister Baer
Waldstraße 37 Telefon 579

Feiertage wegen

sind unsere Geschäftsräume

Dienstag, den 27. September
und
Mittwoch, den 28. September

geschlossen

STRAUS & CO.

Prima Mostäpfel

liefert frei Haus per Zentner M. 4.50 (Grob-
abnehmer werden berücksichtigt)

Frau Maria Volt,
Friedrich-Wolffstraße 88

**BERUFS-
MÄNTEL**

JEDER ART
OFFERIERT:
H. WEINTRAUB
KRONENSTR. 52

Abonnenten
taun bei Anträgen des
Karlsruher Fotobüros

Von der Reise zurück

Luise Herrmann
staatl. gepr. Dentistin
zu sämtlichen Krankenkassen zugelassen
KARLSRUHE. Sofienstr. 126

Lebensbedürfnisverein
Karlsruhe

Sieben eingetroffen:
Feinste Bismarckheringe
u. **Hollmops**
einzeln und in den so beliebten
1 Liter-Dosen

Ferner empfehlen wir:
**Täglich frische, goldgelbe
Süßbäcklinge**

Dem Ende entgegen

geht mein
Total-Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe.

Nur noch wenige Tage haben Sie Gelegenheit, sich für billiges Geld Schuhe zu kaufen, die nicht nur modern, sondern auch von erster Qualität sind.

Schuhhaus
MAX OSWALD sen.
Kaiserstraße 168

Reg.-Baumeister **Bruno Laurson**
Wilma Laurson, geb. Nagel
Vermählte

Karlsruhe, den 24. September 1927.

Strümpfe
in modernen Herbstfarben

1a Waschseide, sehr schöne Qualität, alle Farben... 2.35
1a Bemberg-Waschseide, bekant gute Qualität, Florverfärbung, Doppel-oble... 3.40
1a Waschseide mit Flor plattiert, der beste Strumpf für den Herbst schwarz und alle Webarten... 4.50
Echt Bemberg-Waschseide mit kleinen Refraktionsfäden, solange Korat... 2.45
1a Doppelkor. liberal verhäkelt, 4fache Sohle, unverwundlich im Tragen... 2.35

Moderne Strickwaren

Heber-Jäckchen, reine Wolle, feine Qualität, einfarbig und neue Streifen, weiß, schwarz und in vielen Farben... 3.95
Damen-Strümpfe, reine Wolle, mit farbigen Besatz, schöne moderne Farben... 6.50
Damen-Pulllover, reine Wolle und Wolle mit Seide, mit und ohne Stragen, letzte Modedarben... 8.50
Herren-Pulllover in reiner Wolle, melange Sportfarben... 10.50
Herren-Sportweilen ganz besonders preiswert... 10.50
Kinder-Pulllover in schöner Ausführung, hübsche neue Stoffe... 3.25

Strick-Roskette, Pullover und Rod, reine Wolle, Wolle mit 2 Seide, 4 Seiden-Strickstoff, aparte Reihweise, außer gewöhnlich preiswert... 16.50

Strauß

Das verlorene Ich.
Roman von **Franz Kreidemann.**

(13) (Nachdruck verboten.)

Als der rote Sonnenball den Monte Solaro auf Capri erglänzen ließ und den Feuerhauch des Bewußtseins erbläuen machte, gingen die Herren wieder an Bord der weißen Yacht.

Feelcob machte lehrte und surrte zur großen Garage des Hotels Bristol, in welchem er ein Zimmer hatte. So oft sein Herr nach der Stadt kam, wurde er vorher telephonisch verständigt. So hatte er gute Tage gehabt und sich weidlich dem Studium der Verführungen des Gros gewidmet.

Nun kamen herrliche Sommerwochen ins Land. Man sah das elegante Auto des Signore il Americano oft in den traumhaft schönen Orten am weiten Bogen des Golf's. Und als der Sommer auf der Höhe war und von Ischia bis Capri der Sirocco Nerven und Launen herabstimmte, ging Grewman an die Ausführung seines lang entworfenen Planes.

An einem heißen Juniabend sahen Grewman auf der Terrasse des schönen Privathauses im Sanatorium droben in Anacapri. Im zitternden Silberschein des Mondes lag die See unter dem klar gestirnten Himmel. Weit drüben tanzten Neapels Lichterreehen einen Reigen mit denen von Pozzuoli, Portici, Resina, und Leuchtschlangen krochen am Vesuv hinauf. Der Berg selbst rechte eine jäh aufflammende Fackel gen Himmel. Unten vor der Marina schaukelten lampiongeschmückte Barken, aus denen süße Liedführung warb.

Es wurde Abschied gefeiert. Ohne viel Worte, ohne Wein. Hier war Bacchus der Eingang verlag. Francis sollte und wollte ihn nie kennen lernen. Und Grewman konnte keine künftlichen Freunden. Das fürstliche Honorar, das der Millionär dem Psychiater hinterließ,

war nur ein schwacher Ausdruck seines Dankes. Zeitig ging's zu Bett, denn in der Frühe um halb fünf war der „Francis“ fahrbereit. Rufen und Rufen mit dem Gepäck und den Sammlungen waren schon fest an Bord verfrachtet.

Noch lag grauer Frühnebel um die Insel. Die steile Treppe nach der Marina belebte sich. In weite Reiseraglan's gehüllt, schritten die beiden Grewmans hinunter. Der Schwede gab ihnen das Geleit. Arme Caprese brängten nach, die Abfahrt zu sehen und eine „bottiglia“ erbitternd. Die Dampfmaschine schüttelte aus dem undurchsichtigen Grau. Endlich standen die Reisenden auf dem Kaufftege. Sie trennten sich mit Umarmung von dem Arzt, dessen schöne blaue Augen feucht im glatten Diplomaten-gesicht standen. Ueber die bunte Gassenmenge ging aus Francis Hand ein Gelbregen nieder. „Eviva“ brüllten sie und „a rivedere!“

Die Taue lösten sich. O'Neill und Stankhop, die zwei Matrosen, sprangen an Bord. Die Sirene schrie ihre Warnung in die unsichtige Weite. Der Motor sprang an. Und vom Nebel verschluckt, surrte der „Francis“ ins Unschichtbare.

Es begann die Reife, die in unserer wunder-losen Zeit der technischen Entfesselung aller Mysterien so reich an phantastischen Wundern für Francis sein sollte.

Bei dem trockenen Sommerwetter ging die Fahrt ohne Schlingern über die spiegelglatte Fläche des Mittelmeeres. Nach einer langen Tagesreise stoppte die Yacht vor der Südspitze Sardinien's. Im hell schimmernden Hafen von Cagliari rollte der Anker zu Grund. Die Passiere wurden von der Hafenpolizei geprüft, das Liegegeld bezahlt, und man hatte Ruhe. In aller Frühe war das Schiff blühblant, die Maschinenenteile gepußt, das Deck gesäubert.

Frank Godwin, der Steuermann stand am Ruder; neben ihm Francis, der eben aus der Wanne mit frisch gepumptem Seewasser gestiegen war und sich in ein Fränelppoljama gehüllt hatte. Der sekundäre Führer zeigte dem jungen Mann die Seekarte. Die nächste Etappe sollte Oran an der algerischen Küste sein. Godwin ließ Francis Seemellen und Knoten-

geschwindigkeit ansprechen. Die Lösung war glatt. Bei stiller See mußte man am nächsten Morgen um 9 Uhr in Oran sein.

Dem schweigenden Cagliari wurde kein Besuch gemacht. Es sollte nur dem neuerfindenden Francis Gelegenheit zum Bewundern der Vorküstenfahrt an der romantischen Südküste Sardinien's gegeben werden. Lange noch dräute die sonnenrote Spitze des Monte Seno über Meer und Land, bis sie im blauen Nicht wie eine Erscheinung zerfloß.

Im unendlichen Meer von Luft und Wasser rollte der kleine Winger immer weiter nach Südwest. Die Yacht hatte einen entzückenden Speisefalon aus rotem Kirschholz mit bordeauxfarbenen Ledersefeln und Sofas. Die vier-eckigen Schiebefenster waren aufgeschraubt und ließen die frische Seebriete herein. Der alte Amerikaner lehnte mit Behagen in einem Hautenil, qualmte feinz Uymon und sah wunschlös über das blaue Tellerund des Horizontes. Francis hatte einen Deckstuhl auf der Steuerbrücke; hier lag er viele Stunden, plauderte mit Frank Godwin und ließ sich von ihm über seine vielen Ozeanreisen erzählen. Die Ruhe und Heiterkeit eines Feiertages lag über der glückhaften Fahrt.

Nach dem Diner sahen die beiden Herren im kleinen Schreib- und Rauchsalon. Grewman breitete, auf seinem Sofa sitzend, die Grundrispläne seines Landbesitzes, seiner Farmen und Fabrikanlagen aus. Die Länge der Fahrt sollte auch der Arbeit dienen. Der junge Mann wurde über die ganze Art des vielverzweigten Betriebes unterrichtet und absolvierte zugleich einen Kursus in der kaufmännischen Leitung des Weltgeschäftes.

Dell flutete das Licht der elektrischen Lampen in die Nacht hinaus und zitterte über dem weißen Schaum des gepflügten Wassers. Da klopfte Jackson, der elegante Steward und Kabinson, an die Tür. Er sollte dem Kapitän melden, daß der Leuchtturm von Kap Matifou vor Algier gesichtet sei. Die Herren trugen an Deck. Godwin deutete auf das Blitsignal zur Linken der Fahrt. Bald kam ein zitternder Lichterkeis in Sicht: Bucht und Stadt Algier.

Ein Landen in der afrikanisch-europäischen Großstadt war nicht geplant. Das reizvolle Bild schwand, in schwarzer Nacht strebte das Schiff weiter.

In aller Herrgottsfrühe stand Francis unter der Seewassertraufe und lugte voll Neugierde zum Vullauge des Baderaumes hinaus. In greifbarer Nähe sah er braune Berge mit weißen Hauswürfeln bestreut, Schuttabhänge, Weinberge, trostlose Wildnisse. Nach dem in die geöffneten Frühstünd war er am Kartenhause. Kleine weiße Städtchen reiheten sich aneinander, schattende braune Barken mit lateinischen Segeln lösten sich vom Land und wurden näher geweht.

Braune Burmuse, Turbane, blühende Zähne in dunklen Gesichtern darin. Afrika. Godwin erklärte: „Das ist Casablanca, das Argew.“ Nun sprang die Nase der Kap Ferrat vor. In weitem Bogen schlich die Yacht um das Vorgebirge. Die weiße Bucht von Oran öffnete sich wie eine Austeruschale, deren Perle die weißschimmernde Stadt bildete. Drüben beschützte die natürliche Hafenbucht das Kap Mers el Kebir. Der „Francis“ hakte die Vorküstenlage und die gelbe für die Sanitätspolizei. Bis der Vorküsten mit dem Führer und dem Arzt sich zwischen dem Hafenmolen durchschob, vergingen zwei Stunden. Aber die Berechnung hatte gestimmt: 9.05 hatte der „Francis“ vor dem Hafenleuchtturm abgedreht.

Als die Yacht endlich vertäut an der inneren Hafenmauer lag, war es Mittag geworden. Am Bollhaus nahmen die Herren mit Frank Godwin ein Nicsauto und fuhren die frillen Serpentin zu der auf einer Hochfläche gelegenen Stadt hinauf. Der Kapitän machte den Führer. Die ganz neue, ganz moderne, dabei heiße und taubige Stadt mißfiel Francis ebenso wie die Bevölkerung: zerlumpte oder lächerlich geschneigte Südfrenzojan, eine proletarisierte arabische Bevölkerung, aufdringliche Fremdenführer und Bettler. Ein Orient ohne Reiz, ohne Mystik. Und besonders abstoßend das Bordringliche des militärischen Elementes mit seiner Buntheit, seinem prächtlichen Patkos.

(Fortsetzung folgt.)

Der Umbau der Firma Spiegel & Wels Nachf.

Herren- und Knabenkleidung - Kaiserstraße 166

Die bestens bekannte Firma Spiegel & Wels Nachf., die im Jahre 1921 aus der in den 70er Jahren gegründeten Firma Spiegel & Wels infolge Uebernahme durch die ebenso alte Tuchhandlung Gebr. Hirsch hervorgegangen ist, hat ihre Schaufenster durch Umbau erheblich vergrößert, um der Bedeutung des Geschäftes und den heutigen Ansprüchen genügende, blickesselnde Auslagemöglichkeiten zu schaffen.

Die Planfertigung u. Bauleitung lag in den Händen des Architekten Th. Kempermann (W.M.), Karlsruh.-Rüppurr, der bereits in den Jahren 1908 u. 1921 für die jetzigen Inhaber im gleichen Hause große Umbauten ausführte. Die Bauzeit betrug 6 Wochen. Die Lösung der gestellten Aufgabe war durch die verhältnismäßig schmale Front an der Kaiserstraße vorgezeichnet. Auslagemöglichkeit konnte nur nach rückwärts geschaffen werden durch Einzunahme eines Teils des Ladens. Hierbei mußte gleichzeitig Wert darauf gelegt werden, den Blick der Passanten zu fesseln. Architekt wie Inhaber glauben, daß die gestellte Aufgabe eine befriedigende Lösung gefunden hat. Die Schaufensterfront in der Kaiserstraße ist durch einen einladenden 2,70 Meter breiten und 5 Meter zurückführenden Eingang in der Mitte geteilt. Rundscheiben bilden einen schönen Uebergang von der Schaufensterfront in der Kaiserstraße zu den Seiteneingängen im Eingang.

Der Ausgestaltung der Ausstellungsräume wurde besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Der Boden des Eingangs ist mit hellgrauen Solnhofener Steinplatten belegt, während die Böden der beiden Auslagen in Tafelparkett ausgeführt sind. Zur Entlüftung und Erwärmung der Ausstellungsräume sind unter dem Parkettboden Heizungs- und Lüftungsvorrichtungen angeordnet. Die gegen die Schaufensterdecken etwa 80 Zentimeter tiefer liegende Eingangsböden (Kassettendecke) ist in sorgfältig gewähltem lauffähigem Parkett in matter Politur ausgeführt. Zur Beleuchtung des Eingangs ist an der Decke ein

hilgerechter Beleuchtungskörper angebracht, während an der Stirnfront ein Transparent mit Firmenschrift angeordnet ist.

Den Abschluß des Eingangs bildet die dreiteilige Ladentüre in Nußbaum. Hieran schließt sich der ca. 35 Meter tiefe Verkaufsraum an. Zu beiden Seiten der Vorhalle liegen die seitlichen

Schaufensterräume ein hervorragendes Werbemittel für das Geschäft bedeutet, denn ein großer Teil des Publikums hat im Winterhalbjahr erst nach Arbeitsluß und Anbruch der Dunkelheit Gelegenheit, die Schaufensterauslagen zu besichtigen. Als Beleuchtung der Ausstellungsräume wurde daher indirektes Licht gewählt und

men blendfrei und weich. Die Durchführung hat ein Geschäftslokal geschaffen, das dazu beiträgt, die Kaiserstraße in moderner Hinsicht zu verschönern und auf den Beschauer in bestem Sinne zu wirken.

Die an den Umbauarbeiten beteiligten Firmen:

Entwurf und Bauleitung: Architekt B. D. A. Theodor Kempermann, Karlsruhe-Rüppurr, Telefon 1504.

Mauer- und Betonarbeiten: A. Augenstein, Baugeschäft, Steinstr. 27.

Gips- und Stukkaturarbeiten: Emil Allmendinger, Veilchenstr. 21.

Schaufensteranlage und Schreinerarbeiten: Roost u. Vetter G. m. b. H., Durlacher Allee 58.

Schreinerarbeiten: Karl Rudi, mech. Schreinerei, Rüppurrstr. 6.

Parkettböden: Knab u. Söhne, G. m. b. H., Rüppurr, Göhrenstr. 20.

Wandbekleidung und Tapezierung: Ed. Beck, Kaiserstr. 156.

Maler- und Anstreicherarbeiten: Emil Haag, Amalienstr. 42a.

Schlosserarbeiten: Karl Daler, Adlerstr. 7.

Markise und Stor: Hermann Haas, Eschenweinstr. 26, R. D. Augustinof, Sophienstr. 54.

Beleuchtung und elektrische Anlage: C. Nahrgang, Kaiserstr. 225, Allgemeine Elektrizitäts-Ges., Kaiserstr. 180.

Heizung und Lüftung: Steinwarz u. Schmidt, Kriegsstr. 111.

Plattenbelege: Jul. Graf u. Cie., G. m. b. H., Grünwinckelstr. 6.

Fassadenputz: Rupp u. Müller, Steinwerke, Durlacher Allee 27a.

Lichtreflexe: Th. Wirsner, Belfortstr. 13.



Photograph E. Hardod, Karlsruhe.

Schaufenster, die eine selten schöne Schauffläche bieten. Bei jedem Wetter ist hier Gelegenheit gegeben, die Auslagen zu betrachten. Um die Wände der Auslagen läuft eine 1,80 Meter hohe Wandverkleidung ebenfalls in sorgfältig gewähltem lauffähigem Nußbaum gehalten. Ueber der Vertäfelung ist eine grüne Tekko-Tapeete, deren Fläche durch Tapetenleisten aus Nußbaumholz aufgeteilt ist.

Es bricht sich immer mehr die Erkenntnis Bahn, daß eine einwandfreie Beleuchtung der

es darf wohl behauptet werden, daß die Beleuchtungsfrage hiermit eine vorzügliche Lösung gefunden hat.

Eine in 80 Zentimeter Abstand von der Decke an den Wänden und den Schaufenstern entlang laufende Hohlkehle birgt eine Reihe dicht installierter Soffittenlampen. Von diesen wird das Licht auf den Fries u. die Kassettendecke und von dort auf die Auslagen zurückgeworfen. Die so erzielte Beleuchtung ist, da das Auge von keinem Lichtstrahl direkt getroffen wird, vollkom-

Emil Allmendinger

Gipser- und Stukkatur-Geschäft

Karlsruhe

Büro: Veilchenstraße 24

Spiegel & Wels Nachf.

Kaiserstr. 166 bei der Hauptpost

Größtes Haus für Herren-, Jünglings- und Knabenkleidung

Feine Maas-Schneiderei

Karl Daler

Eisenkonstruktions-Werkstätte

Adlerstr. 7 Telefon 1258
Gegr. 1828

Rollgitter
Scherengitter
Markisen

HERMANN KNAB & SÖHNE

G. m. b. H.
Karlsruhe-Rüppurr
Göhrenstraße 20 - Fernsprecher 7056

Parkettbodengeschäft

Gegründet 1896

Carl Nahrgang

Elektrische Licht- und Kraftanlagen | Telephon- und Telegraphenanlagen
Elektr. Heizapparate | Wärmesonnen | Staubsauger | Bohrer | Bügeleisen

Radio Kaiserstraße 225 - Telephon 3028 Radio

Bau- und Möbelschreinerei
Karl Rudi / Karlsruhe

Rüppurrstraße 6 - Fernsprecher 2963

Laden-Einrichtungen, Umbauarbeiten

Tapetenhaus Beck

Telephon 3062 Kaiserstraße 156

Spezialität: Tekko-Salubra
die lichteichen, waschbaren Tapeten

Reklame beleuchtungen

für Fassade und Schaufenster nach gegebenen oder eigenen Entwürfen

TH. WIRNSER
Belfortstraße 13 - Tel. 4882

Roost & Vetter

G. m. b. H.

Schaufensteranlagen mit Innenausbau

lieferung

Ein Hund wird geopfert.

Wie man ihn operierte und weshalb man es tat. — Die ärztliche Forscherstätigkeit schlägt immer wieder neue Brechen in die Geheimnisse der Natur. — Ein Magen wird zur Beobachtung an die Bauchwand verlegt. — Seltsame Wirkungen von Freud und Leid auf die Magentätigkeit.

Ich möchte nicht so sentimental sein und von den anatomischen Instituten unserer Universitäten als „Stätten des Grauens“ sprechen. Es gibt Menschen genug, die sie als solche empfinden, ohne sie gesehen zu haben. In der Tat kann man den leidenschaftlichen Begnern der Vivisektion und anderer wissenschaftlicher Forschungswege unter Nutzung von Lebewesen nicht versprechen, daß sie nach einem Besuch der biologischen und ähnlichen Abteilungen der großen Universitäten ihre Mitleidsgefühle aufgeben würden. Aber selbst als konfessionsloser Tierfreund wird man sich bei der Beobachtung der Tieroperade in unseren wissenschaftlichen Instituten davon überzeugen müssen, daß sie schwerlich entbehrt werden können, wenn der Mensch neue und dringlich notwendige Brechen in die Geheimnisse der Natur legen will.

Ohne jemand näherzutreten, darf man wohl sagen, daß der ärztliche Wissenschaftler selbst bei allem Vertrauen zu seinem Können und Wollen die hohe Meinung vom Stand der medizinischen Leistungsfähigkeit der heutigen Menschheit nicht teilt, die ihr in der Meinung des gern gläubigen Laien zugebilligt wird.

So frohen Herzens von den Sachkundigen die Fortschritte der Chirurgie betrachtet werden, so nüchtern und zweifelnd stehen sie der inneren Medizin gegenüber.

Hier ist der bestgerüstete Mensch immer noch mehr auf sein Können als auf gesichertes Wissen angewiesen. Um zu wissen, muß er das Leben selbst zu beobachten suchen. Die Strahlentechnik erschließt ihm manche Wege zu den Lebensvorgängen ohne gewaltsame Eingriffe in den Organismus seiner Mitgeschöpfe, und doch macht sie das Messer des geschickten Operateurs noch lange nicht überflüssig. Zu allen Zeiten haben sich fanatische, von Verantwortungsbewußtsein für die Menschheit heiferfüllte Wissenschaftler kaltblütig selbst zum Gegenstand ihrer Forschungen gemacht, sich selbst geopfert. Ertränkte sich nicht der Mensch dadurch ein Recht zu Tierversuchen, ein moralisches Recht, ganz abgesehen von dem ethischen Naturgesetz, nach dem alles Leben auf ständiges Vergehen gegründet ist?

Solche Gedanken gänge bewegten mich, als ich sah, wie der muntere kleine Bursche, der an diesem Tage noch den Weg in den Operationsaal antreten sollte, aus seinem Hundekell geholt wurde. Es ist schwer, seine Rasse zu beschreiben. Er gehörte keiner mittelgroßen, braunroten Hunderrasse an, die zwischen dem Mops und dem Terrier zu stehen scheint, sich durch besondere Gutmütigkeit auszeichnet und immer auf das Beste gelaunt ist, wenn sie mit Kindern spielen darf.

Er saß auch den Beginn seines neuen Lebensabschnittes als Spaz auf, wenn er auch die Raucher unruhig umwirft und in Spannung gerät, als ihm eine gelbliche Morphiumdosis einverleibt wird. Er ist sehr bald in einem tiefen Schlaf, liegt auf allen Vieren in einem sicheren Winkel des Operationszimmers, bettet seinen Kopf auf die Vorderfüße und spürt nichts mehr.

Inzwischen wird der Operationstisch nach vorher festgelegtem Plane hergerichtet, um den Hund aufzunehmen zu können.

Der leitende Arzt, die Assistenten, die Wärter sind in voller Tätigkeit, alle in den sauberen weißen Mänteln bei tosendem Wasser und offenen Flammen zur Sterilisation der Instrumente. Blitzende Messer, Scheren und Zangen

häufen sich um den Operationstisch. Einer bereitet die Chloroformierung des Operationsobjektes vor, ein anderer schärft Rasiermesser und schlägt Seife zu Schaum. Gesprochen wird nur das Dringliche. Auf allen Gesichtern liegt Ernst. Man will operieren, man will in den Kampf mit dem Tode eines Lebewesens treten und es heil durchbringen.

Die Betäubung des schon morphiumberauschten Hundes auf dem Operationstisch ist ein Werk von Augenblicken. Er macht seine tiefen Atemzüge, schüttelt sich noch einmal, zappelt mit allen Vieren und dann ist die Tätigkeit seiner Sinne, die Wachsamkeit seines Nervensystems der tiefsten Bewußtlosigkeit gewichen.

Die Operation beginnt. Sauber wird durch das Rasiermesser die rötliche Bauchhaut freigelegt. Dann beginnt eine meisterhafte chirurgische Arbeit. Die Operation verläuft so gut wie unblutig. Eine Hautschicht um die andere wird freigelegt. In kurzer Zeit ist der Magen. Er soll hervorgeholt und zur Beobachtung unmittelbar an die Bauchwand angelegt werden. Fieberhaft wird gearbeitet. Zangen häufen sich zu Massen. Mit äußerster Spannung und Aufmerksamkeit wird jeder Handgriff unbegreiflich scharf und sicher ausgeführt. Der Operateur befindet sich schon auf dem Rückwege. Sauber wird die Öffnung wieder zugelegt. Tupfer, Verbandstoffe werden reichlich drangegeben. Noch ist der Hund nicht aus seiner Bewußtlosigkeit erwacht, aber die Operation beendet. Der Hund wird belüftet, befeuchtet, behorcht. Ist alles in Ordnung? Wird er die Operation überleben?

Nach wenigen Tagen kann ich mich überzeugen, daß seine Natur in der Tat Sieger geblieben ist. Er ist wieder gesund, veranlagt, voll Spannung, belbt und wedelt mit dem Schwanz.

Man läßt ihm soviel Bewegungsfreiheit wie irgend möglich, wenn man auch gegungen ist, ihn so zu fesseln, daß er den Kopf nicht nach der Seite seines Bauches bringen kann. Seelisch scheint er sich mit seiner Lage abzufinden; denn er sieht andere Hunde, andere Tiere, gesunde und kranke, und vor allem Menschen, die ihn streicheln, füttern und sich freundlich um ihn bemühen.

Zuweilen möchte er allerdings seinen Bauch krabben und sich den Verband und eine kleine Apparatur abstreifen. Aber auch damit beschäftigen sich ja die Menschen. Es ist eine Glasröhre, die mit Mess-Strichen und einem Abflaßhahn versehen ist und in die Magenwand des Hundes mündet.

Der Magen verrichtet seine Funktion nach der Operation unmittelbar an der Bauchwand des Tieres. Jede seiner Regungen, ganz besonders die für die Verdauung so wesentliche Absonderung des Magensaftes kann auf das genaueste beobachtet werden.

Dem Hunde wird von der Wissenschaft eine Lebensdauer bei voller Mäßigkeit und voller Leistungsfähigkeit seiner Organe von rund drei Monaten zugebilligt. Sie werden für die Aufklärung der so geheimnisvollen, nur sehr wenig geklärten Verdauungstätigkeit auf das schärfste ausgewertet. Man gelangt zu Tatsachen, wie diese: der Hund antwortet auf vorgehaltenes fetteres Eisen, beispielsweise auf den Duft angebratenen Fleisches, sofort mit einer sehr regen

Das russische „Volk in Waffen“

Die Kiesenmanöver der Roten Armee.

Die Rote Armee hält Manöver ab. Vom Stillen Ozean bis zur Ostsee, von Polen und Rumänien bis China; ein Kriegsschauplatz, der 10 000 Kilometer im Durchmesser hat. Die gesamten Landstreitkräfte des Sowjetreichs, die Marine und die Luftkriegsflotte nehmen daran teil. Die modernsten Kriegsmittel, wie Gas- und Rauchwolken werden in einem riesigen Maß verwendet.

Die Bevölkerung darf sich dabei keineswegs mit der Rolle eines mehr oder weniger interessierten Zuschauers begnügen. Im Gegenteil: sie wird aktiv zu den Manövern hinzugezogen. Die Arbeiter- und Arbeiterinnen-Schichtenverbände, die jugendlichen Kampforganisationen, die „Pioniere“ haben bei den Manövern eine nicht zu unterschätzende Aufgabe. Der Guerillakrieg wird geübt. Es sind keine Armeen, sondern vielmehr Volksmanöver.

Die große Welle der Kriegsbildungen pflanzt sich von einem Militärbezirk — jeder Militärbezirk ist größer als ein beliebiger westeuropäischer Staat — zum anderen fort. Ostibirien, Weißrussland, der Kaukasus haben die großen Tage schon hinter sich. Die anderen Bezirke stehen noch mitten in den „friedlichen Kriegshandlungen“, anderen wiederum stehen sie noch bevor.

Die Rote Armee ist das Lieblingstind Sowjetrußlands. Genau genommen muß sie eigentlich nicht als Kind, sondern vielmehr als Mutter des Roten Staates betrachtet werden. Vielleicht kein Land der Welt verbannt soviel seiner Armee, wie das Land der proletarischen Diktatur. Die Regierung weiß sehr gut, was sie ihrer Armee schuldig ist und was sie von dieser Armee in der Zukunft — einer vielleicht nahen Zukunft — erwarten kann und muß. Für die Armee ist nichts zu schade.

Für das Geld, das diese Manöver kosten, würde ein kleinerer Staat sich schon einen ganz netten Krieg leisten können. Indessen ist Sowjetrußland ganz arm. Jede Kopete müßte für den wirtschaftlichen Aufbau gespart werden. Wie kommt es nun, daß die Sowjetregierung sich zu

einer so riesigen militärischen Schau in einer so grobkartigen Weise entscheidet? Die Antwort liegt auf der Hand. Der Natur des Sowjetstaates ist die militärische Tendenz näher wie manchem „bürgerlichen“ als imperialistisch verschienenen Staat. Der Erhaltungstrieb zwingt dazu, nicht nur eine äußerlich starke militärische Organisation auf einer möglichst hohen Stufe der Entwicklung zu halten, sondern auch diese Organisation den anderen ad oculos zu demonstrieren.

Daß dieses Bedürfnis bei der Sowjetregierung besteht, und daß die anderen von der Größe und Stärke der Roten Armee überzeugt werden müssen, liegt daran, daß die Zweifel an der Kampffähigkeit der Roten Armee im Kriegsfalle nicht unbegründet erscheinen. Denn trotz der großen Verwendbarkeit an Geld und Energie ist man in Rußland keineswegs überzeugt davon, daß die Rote Armee einer europäischen Macht auf längere Zeit standhalten kann. Schon im Weltkrieg war Rußland aus eigener Kraft nicht imstande, den ungeheuren Bedarf an Waffen und Munition zu decken. Was muß nun von dem Rußland von heute gesagt werden, dessen Industrie noch den Vorkriegsstand nicht erreicht hat, während alle anderen Mächte ihn im allgemeinen überholt haben? Die große Militärreform — die Schaffung des Militärsystems — hat sicher die Stärke der Roten Armee sehr erhöht, aber längst nicht in dem Maße, wie es von den Organisatoren erwartet wurde. Auch die russische Luftkriegsflotte steht trotz gewisser Fortschritte weit hinter der eines mittleren europäischen Staates zurück. Daß endlich die russische Flotte kaum je zu einem großen Kriegsfaktor werden kann, steht auch außer Zweifel.

Es scheint nun, daß das viele Gerede von einem kommenden Krieg das Bedürfnis auch innerhalb des russischen Volkes wachgerufen hat, sich davon zu überzeugen, was eigentlich diese Rote Armee ist, von der man so viel zu hören bekommt und auf die man solche Hoffnungen setzt. Diesem geheimen Wunsch der Bevölkerung entsprechen nun die großen Verbände in Rußland.

Die Bedeutung der Manöver in Rußland beschränkt sich keineswegs auf das rein Militär-

Der erste deutsche Langstrecken-Sportflug.



Otto Koennecke (links), der als erster deutscher Piloter den Plan gefaßt hatte, von Deutschland nach Amerika zu fliegen, diese Absicht wegen des dauernd ungünstigen Wetters aber aufgeben mußte, ist in Köln zu einem Langstreckenflug gechartert, der über die Türkei nach Äthen und von dort aus über den Ozean nach San Francisco führen soll. Damit wird zum ersten Mal von deutscher Seite aus ein Ueberlandflug auf sportlicher Grundlage ausgeführt; die bisher vorgenommenen Flüge Deutschland — Äthen galten sämtlich der verkehrstechnischen Erforschung der überflogenen Gebiete und wurden in den entsprechenden Etappen zurückgelegt. Graf Solms (rechts), der den Koenneckeischen Flug finanzierte und mit dem Junker Herrmann aus Dessau zusammen am Flug teilnimmt.

Absonderung von Magensaft, also Verdauungstätigkeit oder jedenfalls der Vorbereitung dazu. Anregend in der gleichen Richtung wirken auch feistliche Vorgänge, wie Streicheln und freundliche Beschäftigung mit ihm. Besonders lebhaft erfolgt die Absonderung des Magensaftes, wenn der Hund eine Hundedame wittert und sieht. Die Liebe beflügelt also ebenfalls den Appetit. Aber auch Ärger und Zorn kommen zum Ausdruck in der Magentätigkeit.

Mengen und Veränderungen des Magensaftes bei Sinnes- und Gemütsregungen jeder Art werden gewissenhaft geprüft.

Doktor-Dissertationen, wissenschaftliche Abhandlungen für die medizinische Literatur und medizinische Zeitschriften entstehen. Der „Kall“ dieses Hundes legt Hunderte von menschlichen Gehirnen in angestrengte Denkarbeit. Geheimnisse entschleiern sich. Man kommt zu neuen Erkenntnissen, zur Verbesserung der Heilverfahren, zur Sicherung von Diagnosen. Der Hund schläft Wege zur Rettung von Menschengesundheit, Menschenglück auf.

Ein Hund wurde geopfert. II.

Buntes aus aller Welt.

Ein Opfer des „echten Stoffes“. Thomas Joseph Gordon, ein 23jähriger amerikanischer Schauspieler und Filmschriftsteller, der gegenwärtig eine Reise durch England macht, wurde kürzlich von einem Schutzmännchen in sinnlos bestimmten Umständen vor seinem Londoner Hotel aufgehoben und nach der Polizeiwache gebracht. Er flohe bei dem Transport dem Schutzmännchen, das er überall schredliche Tiere sähe, die ihn verfolgten und zu verfallenen drohten. Der Arzt, der ihn auf der Polizeiwache untersuchte, stellte einen Anfall von Delirium fest und ließ den Patienten nach dem Krankenhaus überführen, wo er 6 Tage behandelt wurde. Als Gordon wieder nüchtern war und vor dem Polizeirichter erscheinen konnte, fragte ihn dieser mit väterlicher Milde: „Ist dir wohl annehmbar, daß sie das Opfer des Prohibitionsgesetzes Ihres Landes geworden sind? Als Sie hierher kamen,

wären sie des Alkohols entböhnt und haben deshalb zuviel getrunken, nicht wahr?“ — „Ja wohl“, erwiderte der Sünder. „Was werden in Amerika so verpöndete, heimlich gebrauchte Getränke vorgelegt, daß wir, wenn wir nach England kommen und uns dem „echten Stoff“ gegenübersehen, kein Gefühl mehr für die rechte Dosisierung haben und deshalb mehr trinken, als wir vertragen können.“

Auch eine Seite der Ozeanfliegerei. Die r. stieren und moralischen Erfolge Lindberghs und Chamberlains haben in der Welt den Eindruck erweckt, daß das Ozeanüberfliegen eine schöne Sache sei. Die seitdem eingetretenen Menschenverluste haben die Begeisterung erheblich abgekühlt. Der französische Flieger Givon machte aber dieser Tage erkennen, daß nicht nur das Fliegen gefährlich ist, sondern auch das Nichtfliegen. Wiederholt hatte er keine Absicht, zu starten, bekommen und die Presse hatte das Publikum alarmiert. Hunderte enthusiastischer Luftpostreue fanden sich immer wieder auf dem Flugplatz de Bourget ein, mickerten aber jedesmal unverrichteter Sache zurück. Als Givon nun dieser Tage wieder einmal sein Flugzeug hervorholte, dann aber wieder in den Schuppen hineinschieben ließ, gingen einige der geopoten Besucher auf ihn zu und ehe er noch redet wußte, was geschah, hatte Givon eine erhebliche Tracht Prügel davongetragen. Der Flieger konnte zwar bozen, erzielte auch einige „Haken“ und f. o. Schläge, die anderen waren aber die Mäheren“ und so blieb Givon schließlich nichts anderes übrig, als Pergengel zu geben und sich zu Haus mit Verbänden und kühlten Umschlägen ins Bett zu packen.

Das Nordhaus des Jaren soll Museum werden. Die britischen Sowjetbehörden zu Jelenburg haben die Moskauer Regierung um die Erlaubnis gebeten, das Haus, in dem der Jar ermordet wurde, zum Museum umzuwandeln. In dem Museum sollen Gegenstände aufbewahrt werden, die an das Leben des Jaren erinnern. Ob aus diesem Antrage das schlechte Gemissen und der Wunsch zu einer Sühneaktion spricht, läßt sich erst beurteilen, wenn man über die beachtliche Ausgestaltung des Museums Näheres hört.

Die neuesten Londoner Modetorheiten.

Im vornehmsten Westen Londons, in Kensington, ist eine Modenausstellung eröffnet worden, die sich gleich am ersten Tage eines außerordentlich regen Besuches erfreute, da sie eine sehr bemerkenswerte Uebersicht über die Moden des bevorstehenden Winters bietet. Der Moden- und der Modelaument ist sich auch hier wieder, daß die Engländerin im Gegensatz zur Pariserin eine Schwäche für exzentrische Einfälle hat. Es gibt ihr keineswegs als höchstes Geziel, nicht aufzufallen. Sie liebt grelle Farben und schreit vor verwegenen Neuerungen nicht ängstlich zurück. Auf der Modenausstellung erblickt man nicht ohne gekündete Schreden Sträpfe mit verzerrten Knien, bunte Haden an Strümpfen, pfauenfarbene Kostüme, Netzröcke und Polierböde. Die Sträpfe sind an den Knien mit Wannenornamenten versehen und die bunten Abfäse haben sich wirrwurdevoll von den hellen Strümpfen ab. Die Abendkleider „ohne Mäden“ werden von einer Proberdame vorgeführt, die eine schwarze Samtrobe mit Silberfäden, dazu auf dem Kopf ein silbernes mit blauen und grünen Steinen besetztes Stirnband trägt. Die Hüften gänzlich fehlende Taille ist vorn verhältnismäßig hoch. Eine Silberfädenerei schmiegt sich um die Hüften, und die Schleppe ist lang und schwer. Die Hosenröcke sind für das Nachzimmer gedacht, und es ist ein Monokel an ihnen befestigt. Originelle Abendkleider sind vorn ultramodern und hinten so lang wie zur Zeit unserer Großmütter. fünf goldene Schlangerringe winden sich um den Hals eines Mannequins, dessen Arme und Füßgelenke gleichfalls mit Schlangerringen geschmückt sind.

Man bemüht sich sehr darum, zu zeigen, daß den Kiesenmanövern, die die Rote Armee jetzt aufführt, ein großer Propaganda- und sogar Kulturwert zukommt.

Die militärischen Operationen, die von einer großen Armee im Laufe von mehreren Tagen ausgeführt werden, führen zu einer Annäherung zwischen der Armee und der Bevölkerung. Die Rote Armee gilt aber in Rußland nicht nur als Zentrum der Kriegsausstattung, sondern auch der Massenbildung überhaupt. Man glaubt, daß das Niveau eines russischen Soldaten von heute höher ist, als das Niveau seines Heimatdorfes und daß infolgedessen seine Fühlungnahme mit der Bauernschaft der letzten Jahre augenommen kann. Die Roten Regimenter führen Klubs, Theater und Kinos mit sich. Alle diese kulturellen Institutionen will man bei den Manövern möglichst weit ausnützen, um die Bevölkerung möglichst tief zu beeinflussen. Man will dadurch die Gunst der Bevölkerung und ihre Sympathien erwerben. Die Rote Armee hat in den schweren Bürgerkriegsjahren ziemlich schlechte Erinnerungen hinterlassen. Jetzt will man versuchen, das Vergangene wieder aufzumachen. Eine manövrirende Armee ist an und für sich schon „angenehmer“, als eine kriegsführende. Es ist aber doch zu bemerken, ob dieser Unterschied groß genug ist, um alles Schwere, was in den Kriegs- und Revolutionsjahren der Bauernschaft auferlegt wurde, aus dem Gedächtnis zu tilgen, und manche Begriffe, die man im russischen Dorf von der Roten Armee hat, zu ihren Gunsten umzuwandeln.

Was übrigens die Stimmung betrifft, so muß festgestellt werden, daß die Manöver eine geradezu verheerende Erregung in den Massen hervorgerufen haben. Die Bauern konnten im ersten Augenblick und können es übrigens mancherorts auch jetzt noch nicht begreifen, um was es sich eigentlich handelt. Die unglaublichen Kriegserregnisse tauchen auf und wollen nicht verschwinden: das Wort Krieg hat zuviel in den letzten Monaten in den Ohren der russischen Bauernschaft geklungen. Bevor also die Rote Armee irgendwelche positiven Ergebnisse ihrer Verbündungsarbeit im Dorf buchen können wird, muß sie zuerst noch eine recht große negative

Arbeit verrichten, nämlich an der Beseitigung der Panik mitzuhelfen, die durch ihr Erscheinen im ganzen Land hervorgerufen wird. Das Hauptziel der Manöver ist und bleibt aber: das erste und letzte Gebot eines Soldaten zu bekräftigen: „Sei bereit“. Die Rote Armee will allen, sich selbst ebenso wie den anderen zeigen, daß sie bereit ist, auch zum Tode.

R. S.